

Oberschlesische Volksstimme

Beste in deutscher Sprache herausgegebene katholische Zeitung des ober-schlesischen Industriebezirks
verbunden mit „Beuthener Volkszeitung“ und „Kattowitzer Volkszeitung“.

Im ober-schlesischen Industrie-Bezirk

Der Bezugspreis beträgt bei den Postanstalten, unseren Agenturen und Kolporteursvierteljährlich 2,40 Mk., zweimonatlich 1,60 Mk., monatlich 80 Pfg. Gratisbeilagen: Täglich: „Volksfreund“, Unterhaltungsbeilage; Sonntags: „Der ober-schlesische Sonntagsbote“, religiöse Wochenchrift, ferner „Der Kinderfreund“; Wochenschrift: „Der ärztliche Ratgeber“; Wochenschrift: „Haus- und Landwirtschaftlicher Ratgeber“; jährlich: 1 Wandkalender.

Fortes in fide!

Verlag und
Zwillings-Notationsdruck
von
Friedrich Feldhuß in Gleiwitz.

Anzeigen

kosten 25 Pfg. für die sechs mal geschnittene Zeile oder deren Raum, im Reklameteil (am Schluss des redaktionellen Teils) 75 Pfg. Beilagengebühr: 6 Mk. pro Tausend. Anzeigenannahme: Große Anzeigen abends vor dem Erscheinen, kleine und bringende Anzeigen bis 9 Uhr morgens. Schluss der Redaktion um 9 Uhr vormittags. Briefe sind zu adressieren an die Redaktion bezw. Geschäftsstelle der „Oberschlesischen Volksstimme“ in Gleiwitz.

weitest verbreitete katholische Zeitung.

Gleiwitz: Kirchplatz Nr. 4, Fernspr. 136 und 1076, Beuthen, Kosel, Groß-Strehlitz, Hindenburg: Dorotheenstr. 4, Fernspr. 1029, Kattowitz, Königshütte, Pleß, Rybnitz, Tarnowitz, Oppeln
Zu ein Abonnent im Verfall ohne eigenes Verschulden getötet worden, so wird den Hinterbliebenen anbeigegeben, eine Unterhaltungsbeilage beim Verlage zu beantragen. Ein klagbarer Anspruch besteht nicht.
Bei etwaiger Beilegung von Anzeigengebühren durch gerichtliche Mitwirkung. Bei Abnahme oder im Kattowitz 1916 ist die Abnahme von Anzeigen.

Nr. 191. Dienstag, den 22. August 1916. 42. Jahrgang.

Siegreiche deutsche U-Boote gegen englische Kriegsschiffe.

**Kaiser Wilhelm bei der Geburtstagsfeier
Kaiser Franz Josefs im österreichischen
Hauptquartier.**

Wien, 20. August.
Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Geburtstag des Kaisers Franz Joseph wurde im Standorte des Armeoberkommandos feierlich begangen. Um 9 Uhr vormittags wurde auf einem die Stadt überhörenden, einen weiten Rundblick gewährenden Platz eine Feldmesse abgehalten. Um 2 Uhr nachmittags fand beim Armeoberkommandanten Festmahl statt, die durch die Anwesenheit des Deutschen Kaisers einen besonderen Glanz erhielt.

Einer warmen, bundesfreundlichen Regung folgend, war der Monarch in den Standort des 1. und 2. Armeoberkommandos gekommen, um an dem allen Völkern Österreich-Ungarns gebührenden Tage inmitten der verbündeten Heeresleitung zu weilen. Der Kaiser, der die Uniform eines Feldmarschalls der österreichisch-ungarischen Armee trug, kam vor 2 Uhr mit militärischem Gefolge im 1. und 2. Hauptquartier an. Seine Majestät wurde unter den Klängen der deutschen Hymne vom Feldmarschall Erzherzog Friedrich am Schloßingang empfangen und sofort in das im Park aufgestellte Speisegericht geleitet, wo bereits alle Teilnehmer an der Tafel versammelt waren. Nach dem zweiten Gange ergriß S. K. und K. H. das Wort zu einem begeistert aufgenommenen Trinkspruch. Nach dem Mahle begab sich Kaiser Wilhelm in den Schloßpark und zeichnete mehrere Persönlichkeiten durch Ansprachen aus. Nach fast dreistündigem Verweilen verließ der Monarch unter begeisterten Hochrufen der Anwesenden und unter den Klängen des „Heil dir im Siegertranz“ das Schloß.

Oesterreich-ungarischer Kriegsbericht

Wien, 20. August. Amtlich wird verlautbart vom 20. August 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.
Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.
Auf der Magura, westlich von Moldawa, wurden mehrere Angriffe abgelehnt. Deutsche Truppen nahmen den Berg Kreta in Besitz. In den Nordosthängen der Crna Hora wird weiter gekämpft. Nördlich vom Tartaren-Paß scheiterten stärkere Vorstöße des Gegners. Südlich von Horozanka zersprengte unsere Geschützfeuer eine vorgehende russische Kolonne.
Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.
Bei Kisielin vertrieben deutsche Abteilungen den Feind aus einigen vorgeschobenen Gräben bei Rudka-Czenewiszkoze, wo die Russen auf das westliche Flussufer vorgedrungen sind, ist ein Gegenangriff in erfolgreichem Fortschreiten. Der Feind ließ 6 Offiziere, 367 Mann und 6 Maschinengewehre in der Hand der Verbündeten.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Mangelnde Neutralität in der dänischen Presse.

Wien, 20. August. Halbamisch wird in der Nordd. Allg. Ztg. geschrieben:
„Die dänische Presse nimmt in letzter Zeit eine Haltung ein, die nicht unbeachtet bleiben darf. Unter der Maske der Neutralität wird eine heftige Hetze betrieben, die längst die Grenzen des Erlaubten überschritten hat.“
Eine sehr beliebte Methode dieser Agitation ist das Zurechtstutzen der ausländischen Depeschen, teils durch besondere Auswahl und Bescheidung des Stoffes, teils durch mehr oder weniger geschickt angebrachte Überschriften. In den dänischen Zeitungen sind die Telegramme soweit als möglich auf der ersten Seite gemeldet, und die mit großen Typen gedruckten Titel sind deshalb gut geeignet, auf das Publikum zu wirken, selbst wenn man sie nur eilig überfliegt. Durch solche Überschriften rufen die Zeitungen jedem Vorübergehenden aus Fenstern und Läden die neuesten Nachrichten von neuen Siegen der Entente entgegen und erzählen von furchtbaren Verlusten der Deutschen, von entsetzlichen Zuständen in Deutschland selbst und von den letzten Greuelthaten der unermüdeten deutschen Barbarenhäre... und das Publikum, das oft nur die Titel liest, glaubt, was diese ihm sagen, und ahnt gar nicht, daß die Telegramme selbst oft genug den Titeln direkt widersprechen.
In der Wahl und Behandlung des Depeschentextes zeigt sich derselbe Mangel an wahrer Neutralität. Man benutzt so wenig wie möglich deutsche Berichte, doch da man die offiziellen deutschen Meldungen nicht ganz unterdrücken kann, sucht man das Vertrauen in sie zu erschüttern. Vor Land hatte einmal sogar die Kühnheit, ganz offen anzudeuten, daß nicht die französischen, sondern die deutschen Berichte „aus militärischen Gründen“ falsch zu sein pflegten.
Typisch für die Art der dänischen Presseneutralität ist es gleichfalls, daß, während alle möglichen Reden der Herren Poincaré, Grey, Asquith und anderer Entente-Minister oder redelustiger Politiker in extenso wiedergegeben werden, die deutschen offiziellen

Aussagen mit einigen Zeilen abgetan oder gänzlich ignoriert zu werden pflegen.
Bezeichnend ist es auch, daß die amerikanische Postnote, deren Bedeutung für die neutralen Länder Europas doch auf der Hand liegt, nur in Politiken und Berlingke Tidende erwähnt wurde, im letztgenannten Blatte freilich erst, nachdem auch die englischen Zeitungen die Note besprochen hatten.
Besonders charakteristisch für die Stimmung der dänischen Presse war ihre Haltung angesichts des Falles Fryatt. Die Blätter gaben sämtliche offiziellen Äußerungen der englischen Regierung, die Worte der Minister und lange Auszüge der englischen Presse ohne irgendwelchen Vorbehalt wieder. Kein einziges Blatt aber hat nur den bescheidensten Versuch gemacht, die Auffassung Deutschlands zu verstehen oder zu erklären. Kein einziges hat sich die Mühe gegeben, die fehlerhafte englische Wiedergabe der deutschen Stellungnahme den Kaufahrtschiffen gegenüber, die bewaffneten Widerstand leisten, zu korrigieren. Einige Zeitungen erdreisteten sich sogar, sich als Richter der Handlungsweise der deutschen Regierung aufzuwerfen. Berlingke Tidende brachte unter anderem einen Artikel von einem der Offizierskreise vollkommenen unbekannten und gleichgültigen Beamten, der die deutsche Auffassung scharf angriff — und die Redaktion erklärte sich mit dem Standpunkt dieses Herrn einverstanden.
Diese Proben genügen, um sich ernstlich die Frage vorzulegen: Wohin treibt die dänische Presse mit ihren Ausfällen gegen Deutschland und mit ihren dienstbefehligen Sympathieäußerungen für unsere Feinde?
Dänemark ist ein demokratisch regiertes Land. Wenn seine Presse wirklich den Ausdruck der öffentlichen Meinung des Landes darstellt, muß die Haltung der dänischen Blätter zu denken geben.“

Der König von Dänemark an die Parteiführer.

Kopenhagen, 19. August.
Meldung des Nihauschen Büros. Im Anschluß an seine an den Ministerpräsidenten gerichtete Aufforderung, zur Verhütung von Wahlen unter den jetzigen Verhältnissen die Möglichkeit der Bildung eines Kabinetts unter Einfluß aller Parteien zu untersuchen, empfing der König heute Vormittag in Gegenwart des Ministerpräsidenten sämtliche Parteiführer des Folkethings und des Landstings. — Der König hielt dabei folgende Ansprache:
„Unter ersten Verhältnissen habe ich Sie, meine Herren, heute zu mir gebeten. Der Weltkrieg rast noch mit Hysterie. Die Nationen stehen sich scharf gegenüber. In den verflochtenen Jahren genossen wir, Gott sei Dank, die Segnungen des Friedens, aber wie vor zwei Jahren herrscht bei uns noch jene Unsicherheit der Verhältnisse. Ich weiß, es ist eine große Aufgabe, die ich Ihnen stelle: einander vertraglich die Hand zu reichen und eine Zeitlang zu vergessen, was zwischen den Parteien liegt. Falls es glückt, glaube ich, daß es das schönste Blatt wird, das in Dänemarks politischer Geschichte niedergeschrieben wird und auf dem zu lesen sein wird: „Während der Zeit der Unsicherheit für Dänemark war jeder Wähler im Rate des Königs vertreten.“ Die besten Wünsche, die ich Ihnen, meine Herren, für die schwere Arbeit der kommenden Tage geben kann, sind, daß Gottes Segen auf jedem von Ihnen ruhen und die zu überwindenden Schwierigkeiten mildern möge.“
Hierauf verabschiedete sich der König von den Herren, die sich nach dem Reichstag begaben. Hier fanden Parteibesprechungen statt, bei denen alle Parteien erklärten, an den Verhandlungen zur Bildung eines gemischten Ministeriums teilnehmen zu wollen.

Rußlands Menschenopfer.

Berlin, 19. August. Die Kreuzzeitung schreibt:
Eine Vorstellung von der beispiellosen Rücksichtslosigkeit, mit der die russischen Generale ihre Regimenter hinschlachten und von den ungeheuren Opfern, die jeder Angriff Russlands kostet, gibt folgende Angabe:
Inf.-Regiment Nr. 282 (71. Inf. D. 30. A. R.) erhielt nach schweren Verlusten in den Juni-Kämpfen am Styr folgenden Ersatz:
14. 7. 2.000 Mann vom 229. Inf. Btl. Pawlograd
18. 7. 1.000 Mann (4 Maschinengewehre) Nowogrod Wolynsk
23. 7. 1.000 Mann (4 Maschinengewehre) Inf. Btl. Pawlograd
4.000 Mann in 8 Tagen.
Nichtdestoweniger betrugen die Kompaniestärken Ende Juli nur noch 120 bis 140 Mann und nach den Gefechten am 1. und 2. 8. nur noch 30 bis 40 Mann. Wenn das Regiment, wie anzunehmen ist, vor Beginn der Juni-Kämpfe am Styr den vollen Bestand von 4.000 Köpfen hatte, so verlor es demnach bis zum 2. August über 7.000 Mann!
Das selbst die großen zur Auffüllung hinter der Front bereitgestellten Reserven Ende Juli erschöpft waren, dürfte aus der Aussage der Gefangenen hervorgehen, nach welcher dem Regiment am 2. 8. nur noch 1.000 aus verschiedenen Ersatzformationen zusammengestellten Ersatzmannschaften überwiesen werden konnten.

Paris hört wieder den Kanonendonner!

Rotterdam, 19. August.
Der Pariser Sonderberichterstatter der „Times“ drahtet seinem Blatt, daß man am 16. d. M. den Kanonendonner von der Somme-Front wieder deutlich in Paris hören konnte. Überall auf den Straßen und Plätzen sammelten sich dichte Menschengruppen und horchten gespannt auf das dumpfe Dröhnen. Dazu meldet der Kriegsberichterstatter genannten Blattes aus dem englischen Hauptquartier, daß der Regen, ohne die Wege in Schlamm aufzulösen oder die Schützengräben unter Wasser zu setzen, die Luft so weit geklärt habe, daß wieder eine bessere Artilleriebeobachtung möglich sei. Infolgedessen habe sich das Feuer der Geschütze auf beiden Seiten wieder gesteigert.

Ein holländischer Postdampfer als englischer Hilfskreuzer.

Amsterdam, 20. August.
Nachdem mit der Zeit durchgedrungen war, daß der Dampfer „Statendam“ von der englischen Regierung requiriert und in Dienst gestellt sei, haben die Aktionäre der Holland-Amerika-Linie von der Verwaltung Auskunft verlangt, was es eigentlich mit dem Dampfer für eine Bewandnis habe. Die Verwaltung scheint, um der englischen Regierung keine Schwierigkeiten zu machen, einer Erklärung aus dem Wege gehen zu wollen. Bekanntlich fährt die „Statendam“ schon seit zwei Monaten als englischer Hilfskreuzer unter dem Namen „Seaborse“.

Zeppelin und Schleppboot.

Ymuiden, 19. August.
Der Kapitän des schwedischen Dampfers Goshia berichtet, daß er ungefähr drei Meilen westlich von Ymuiden sah, wie ein großer Zeppelin auf einen niederländischen Schleppdampfer hin und her fuhr, als wenn er mit dem Kapitän sprechen wollte. Bald darauf flog der Zeppelin wieder auf und verschwand in westlicher Richtung, gefolgt durch den Schleppdampfer, der mit voller Fahel hinter ihm her dampfte. Vermutlich hat der deutsche Kommandant den Kapitän um Befehl für irgend ein zum Sinken gebrachtes Frachtschiff ersucht.

Ein französischer Oberstleutnant an seinen Sohn.

In der Frankfurter Zeitung lesen wir: Bei einem französischen Unterleutnant und Flugzeugbeobachter, der an der Somme in deutsche Hände fiel, wurde einige, von seinem Vater, einem bei der Commission Militaire de gare in Vitry le Francois dienftunten Oberstleutnant, geschriebenen Briefe gefunden, aus denen die nachstehenden Auszüge in wörtlicher Uebersetzung interessieren dürften:
„23. 7. 16. Die Boches haben große Artilleriemassen nach der Somme geschickt, wo diese Schweine wie Grind leben. Es sieht mir gar nicht so aus, als ob die tapferen Engländer es fertig bringen könnten, sie ernstlich zurückzuschleichen. Wird es in den nächsten Tagen besser gehen? Ich weiß es nicht, aber ich habe die Empfindung, als ob man auch diesmal auf zu gedrängter Angriffsfront vorrückte. Sie müßte ausgebeutet sein, von Solifons bis zum Meere. Wo bleibt da die neue, geistreiche Idee unseres großen Generalstabes? Die verdamnten Engländer bringen es in Tienpval zu nichts, und haben bis zum heutigen Tage die Front nicht ernstlich erschüttern können. Na und dann? Wird man weiter nördlich fest zu packen oder in unserer Gegend, und hat man die erforderlichen Kräfte dazu? Es wäre dann wieder ein uns, die Suppe auszubiseln, und die Engländer würden dazwischen sich mit Erdeleispielen amüsieren. Wenn doch nur die Boches an Hunger verreckten, dann wäre mehr Aussicht auf Erfolg, als Soldaten sind sie halt doch die stärksten, und die Russen kommen auch nicht mehr vorwärts, weder bei Kowel noch bei Baranowitschi noch bei Riga. Verflucht und abermal verflucht! Ich kann halt immer noch nicht glauben, daß wir vor dem großen erhofften Erfolg stehen. Mag sein, daß er plötzlich kommt, wenn sie schlapp werden, immer vorausgesetzt, daß sie eher schlapp werden als wir.“

Ein Neutraler über die Kriegslage im Osten.

Bern, 19. August.
Stegemann schreibt zur Kriegslage im Bund u. a.: Brussilow muß über gewaltige Heeresmassen verfügen, um die allgemach ins Uferlose geratenen Operationen zu steuern, die er als wagemutiger Spieler zwischen Pripiet und Moldawa leitet. Hat Europa sich gewiegt, ihm dazu die letzte verfügbare Reserve der Nordfront abzugeben oder mühsame Stürme zwischen Riga und Dünaburg vorzutreiben? Wie dem auch sei, eins ist gewiß: einen größeren und fähigeren Feldzug hat Rußland noch nie unternommen. Dagegen waren die Operationen des Großfürsten in Ostpreußen, Polen und den Karpathen vorfichtig und wohlüberlegte Unternehmungen. Es ist möglich, daß Brussilow mit seiner gewaltigen Offensive die er mit Glück und Kühnheit lenkt, noch weiteren Erfolg hat. Es ist aber ebenso gut möglich, daß er um den Erfolg verknüpft wird und höchstens Remis macht. Solange das Königreich Polen und Kurland in deutschem und österreichischem Besitz und die Karpatenpässe fest in der Hand der Mittelmächte bleiben, kann die russische Strategie nur durch eine reißlos ausgeführte Vernichtungsschlacht zum Ende geführt werden. Hat Brussilow jetzt abgebaut, so ist Brussilow damit der Aussicht auf eine solche Schlacht zwischen Polen und Rußland entgangen. Daran ändern die wütenden Nachhutgefechte nichts. In diesem Sinne betrachtet, ist also die Entwertung der „fundamentalen Winterstellung Tarnopol-Buczacz“, von der in der russischen Meldung die Rede ist, nur ein bedingter Erfolg Brussilows, ganz abgesehen davon, daß die Gegenmaßnahmen Hindenburgs und des Erzherzogs Karl noch nicht sichtbar geworden sind und „die im Gange befindliche Umgruppierung der verbündeten Truppen noch in weiterer Durchführung begriffen ist.“ Auf diesen Umstand ist besonders Wert zu legen. Je länger die Durchführung der Umgruppierung dauert, desto unangenehmer muß sie sein. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen schreibt dann Stegemann: Die russische Meldung vom 12. August, die von einem glücklichen Abschluß der gewaltigen Operationen spricht und neue Perspektiven eröffnet, ist daher mit Vorsicht aufzunehmen. Am 7. November 1914 gab der russische Generalstab eine ähnlich gefärbte Meldung über die großen Erfolge heraus, die damals von den Russen vom 25. Sep.

tember bis 5. November an der Weichsel und dem Sain erstritten worden waren, nach Auffassung des russischen Generalstabes einen vollen Sieg darstellten und Hindenburg und die Deisterreicher in passiver Verteidigung auf Krakau und Schlesien zurückgeworfen hatten. Jene kriegerische Meldung schloß mit den Worten: Dieser Sieg gestattet unseren Truppen, zur Durchführung neuer Aufgaben zu streiken, die eine neue Kriegsperiode einleiten werden. Die neue Kriegsperiode brachte den Planen Hindenburgs aus Thorn und endete am 17. Dezember nach den Schlachten von Lodz und Llanomowa mit dem negativen Abbruch der russischen Offensive.

Deutschland entschädigt Holland für die Rijndijk.

WTB. Amsterdam, 18. August.
Das Handelsblatt meldet, daß bei dem Ministerium des Äußeren der Bericht eingetroffen sei, daß die deutsche Regierung die Torpedierung des Dampfers Rijndijk zugebe und zur Schadenersatzung bereit sei. Deutschland hat sich ferner entschuldigt.

Gefallene italienische Generale.

WTB. Bern, 20. August.
Bei den Görzer Kämpfen haben die italienischen Generale Lancredi und Pittaluga den Tod gefunden.

Die Lage am Jonzo.

Der Berl. Lok.-Anz. meldet aus dem Kriegspressquartier: Unsere neue Front im Südwesten hat sich sehr gefestigt. Die operative Lage hat sich durch die bisherige Veränderung unserer Front nicht verschlechtert. Es muß zwar jeden Tag mit neuen Angriffen des Feindes gerechnet werden, Triest ist aber heute nicht mehr und nicht weniger gefährdet als seit Beginn des Krieges mit Italien.

Englisch-russische Gegensätze.

Stockholm, 20. August.
Die englische Marineemission, die kürzlich in Petersburg eintraf, beabsichtigt die Rückkehr nach England. Die Rückkehr hängt mit Differenzen mit dem neuen Chef der Schwarzmeersflotte zusammen, der den englischen Herren deutlich die Tür gewiesen hat.

Feindliche Kriegsberichte.

Russischer Heeresbericht vom 19. August nachmittag. Westfront: Am 18. August um 8 Uhr abends griff uns der Feind nach Artilleriefeuer beim Dorf Zwiniace, 15 Werst südöstlich von Swiniuch, an, wurde zurückgewiesen. In der Gegend des Nobel-Sees bemächtigten sich unsere Truppen eines Teiles der gegnerischen Stellung im Westen des Sees. In der Gegend des Dorfes Gzowezze am Stochob brachen unsere Truppen nach erbittertem Kampf die Frontstellung des Feindes und nahmen das Dorf Tobol, den Hof Gzowezze, die Brennerel und die Molkerel, und rüdten beträchtlich vor. Wir verzeichneten hier an Gefangenen 2 Offiziere und 22 Mann. Im Gebiet des Martifeddes Sotul warf ein feindliches Flugzeug 70 Bomben ab. Bei Kizilbaba hat der Feind mit an Zahl überlegenen Kräften die Offensive ergriffen und unsere Vorhuten ein wenig zurückgedrückt.

An der Kaukasus-Front zwischen den Straßen nach Simas und Kematsh, 36 km. südwestlich von Erzindjan, haben unsere Truppen den Gegner leicht zurückgewiesen. In der Gegend von Diarbekt sind heisse Kämpfe im Gange.

Russischer Heeresbericht vom 19. August abends. An der Westfront und im Kaukasus ist die Lage unverändert.

Fransösischer Heeresbericht vom 19. August abends. Nördlich der Somme war der Tag ruhig. Wenig bedeutende Artillerietätigkeit wegen des schlechten Wetters. In den Argonnen ließen wir eine Mine springen, die die vorgeschobenen Werke des Feindes bei Vauquois zerstörte. Auf dem rechten Ufer der Maas bleibt der Artilleriekampf immer lebhaft.

Salonitser-Front: An der ganzen Westfront westlich vom Dojran-See beschossen die Engländer und Franzosen die Stellungen des Feindes, dessen Einschließung sie nach einem Kampf Mann gegen Mann noch verengten. Die britischen Truppen bemächtigten sich der Höhe in der Nähe des Doldzell. Zwischen dem Dojran-See und der Struma entziffen französische Truppen dem Feinde das Dorf Ober-Porol. Auf dem linken Flügel zog die serbische Armee eine Ueberwachungsabteilung zurück, die sie in Florina gehalten hatte, um Schmuggel und Spionage zu unterdrücken. Bedeutende bulgarische Streitkräfte brachen in einem Gegenangriff aus Florina gegen Banja hervor. Der Kampf wird fortgesetzt. Der Gegner fuhr fort, unsere ganze Front abzufühlen und rüdte in der freien Gegend von Demir Hissar vor, bis zur Berührung mit unseren vorgeschobenen Truppen.

Fransösischer Heeresbericht vom 19. August nachmittag. Südlich der Somme sehr lebhafte Artilleriekämpfe in der Gegend südlich von Belloy und Effreux. Auf dem linken Maasufer griffen die Deutschen am späten Abend zweimal mit Handgranaten den Vorposten nördlich des Kernwerks von Avocourt und die Gräben der Höhe 304 an, sie konnten jedoch nirgends in unsere Linien eindringen. Auf dem rechten Ufer eroberten die Franzosen Schritt für Schritt den Häuserblock und die Trümmer, die die Deutschen am Ostrand von Fleury noch besetzt hielten. Die Franzosen haben jetzt tatsächlich das ganze Dorf inne. Die Zahl der durch die Franzosen auf dem rechten Ufer am 17. und 18. August gemachten unerwarteten Gefangenen überschreitet 300.

Flugwesen: An der Somme-Front schoß Unterleutnant Guignemer am 17. August sein dreizehntes und am 18. August sein 14. Flugzeug ab. Unterleutnant Heutreaux brachte am 17. August sein fünftes Flugzeug zum Abwurf.

Britischer Heeresbericht vom 19. August. Die gestrigen Kämpfe an verschiedenen Punkten unserer Front von Thepval bis zum äußersten rechten Flügel südlich von Guillemont, über eine Entfernung von 11 Meilen, waren sehr erfolgreich. Wir eroberten einen Höhenrücken, der südlich von Thepval liegt und dieses befestigt. Ferner die nördlichen Abhänge des hoch gelegenen Geländes von Pozieres, von wo man einen weitrreichenden Ausblick gegen Osten und Nordosten hat. Unter den 796 Gefangenen, die bis 4 Uhr nachmittag gefaßt wurden, befinden sich 16 Offiziere. Wir rüdten heute nordöstlich von Pozieres an beiden Seiten der Straße von Pozieres nach Bapaume, nordöstlich der Windmühle um weitere 300 Yards vorwärts.

WTB. Britischer Heeresbericht vom 19. August. Unsere während der letzten Nacht errungene Erfolge wurden festgehalten und ausgebaut. Mit Ausnahme eines einzigen auf unserem äußersten rechten Flügel, wo der Feind etwas Gelände zurückgewann, wurden Gegenangriffe überall zurückgeschlagen. Vom Joureux-Walde bis zum Punkte, wo wir uns mit den Franzosen vereinigen, haben wir unsere Linie auf einer Front von mehr als zwei Meilen und in einer Tiefe, die zwischen 200 und 600 Yards schwankt, vorgeschoben. Wir halten jetzt den Westrand von Guillemont und eine Linie von da nordwärts bis zur Mitte des Delotte-Waldes und Ginch und ebenso die Ostgräben nördlich von Congueval.

Die Politik Bulgariens bleibt dieselbe.

WTB. Sofia, 19. August.
Bulgarische Telegraphenagentur: Ministerpräsident Radoslawow gab in der Sobranie vor der Schließung der Parlaments-sitzung folgende Erklärung ab: Die Politik Bulgariens gegenüber seinen Verbündeten und gegenüber den neutralen Staaten bleibt so, wie sie ist, und im besonderen die Beziehungen zur Regierung zu den Nachbarn Rumänien und Griechenland bleiben dieselben, wie vor dem Eingreifen der bulgarischen Armee in den gegenwärtigen Krieg. Da die bulgarischen Truppen an der Südfront seit einigen Tagen Gegenstand beständiger Angriffe seitens der Entente-Truppen waren, ordnete das Oberkommando einen Gegenstoß und ihren Vormarsch an, um sich die besten Stellungen zu sichern. Das ist bereits geschehen. Die Regierung hofft, daß dies nicht andere Vermutungen nach sich ziehen wird. — Der Ministerpräsident beantragte sodann, den tapferen Truppen und ihren Führern, namentlich dem Generalkommando Jelow, den dankbaren Gruß zu entbieten. Die Anregung des Ministerpräsidenten wurde mit begeisterten Zustimmung aufgenommen.

Türkischer Kriegsbericht.

WTB. Konstantinopel, 19. August.
Bericht des Hauptquartiers: An der Trakfront ist die Lage unverändert. Im Eigris-Abchnitt überflogen fünf feindliche Flugzeuge in der Nacht zum 15. August unsere Stellungen und warfen wirkungslos Bomben ab. Am folgenden Morgen warf eines unserer Flugzeuge zur Erwiderung mit guter Wirkung auf die Lager und die Brücken des Feindes und auf die Quais am Eigris Bomben. In Persien ist die Lage am rechten Flügel im Abschnitt von Hamadan unverändert. Im Zentrum endeten vereinzelt Scharmügel zu unseren Gunsten. Am linken Flügel wurden die von uns östlich Revanduz an die Grenze getriebenen Russen genötigt, infolge unseres Angriffes sich auf Sandshoulan und Ushun zurückzuziehen. Die Anstrigen verfolgten sie. An der Kaukasusfront am rechten Flügel im allgemeinen nur Patrouillen zusammenstöße. Durch einen Ueberfall nahmen unsere Truppen die Höhe Kramisch in der beherrschenden Bergkette, 28 Kilometer östlich von Musch. Im Zentrum und am linken Flügel keine bemerkenswerte Tätigkeit. Gestern wiesen wir einen Ueberfallungsversuch des Feindes durch Gegenangriff zurück und nahmen ihm Gefangene und Waffen ab. Drei Stunden lang beschossen ein Kreuzer und drei Monitore ohne Wirkung Photsha. Ein feindliches Beobachtungsflugzeug wurde durch eines unserer Flugzeuge in der Richtung auf Midilli verjagt. An den anderen Fronten keine Veränderung.

In ihrem Bericht vom 12. August melden die Russen, daß Gefangene aussagten, unsere Truppen hätten die Spitzen ihrer Geschosse eingeklinkt und auf Befehl ihres Regimentskommandeurs seien sie zur Anfertigung solcher Geschosse mit besonderen Feilen ausgestattet worden. Diese Behauptungen, die in allen Stücken ersunden sind, stellen wir ganz entschieden in Abrede.

WTB. Konstantinopel, 20. August.
Bericht des Hauptquartiers: Von der Trakfront keine Nachrichten von Bedeutung.

Persien: An der russischen Front wurde der Feind infolge unseres Angriffes auf die Russen in der Gegend von Zuta, 25 Kilometer südlich von dem Ort Ohnu und 15 Kilometer östlich von der Grenze, gezwungen, sich auf Ohnu zurückzuziehen, wobei er 150 Tote und einige Gefangene zurückließ.

Kaukasusfront: Vom Kaukasus ist nichts zu melden. Im mittleren Abschnitt begannen die Scharmügel wieder. Eine Abteilung griff an und erbeutete Telefonapparate, Feld- und Ausrüstungsgegenstände. An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Türkische Irreguläre gegen die Engländer.

WTB. London, 19. August.
Reuter. Das Kriegsamt teilt mit: Anfangs August bemächtigten sich türkische Irreguläre mit unseren Aufklärungsabteilungen auf dem Euphrat in der Nähe des Dorfes An Ahidre zusammenzustößen. Unsere Streikkräfte und eine Abteilung befreundeter Stämme machten am 15. August unterstützt durch zwei Kanonenboote, einen Angriff auf diese Räuber. Ungefähr 60 Feinde wurden getötet und eine beträchtliche Anzahl verwundet. Unsere Gesamtverluste betragen drei Tote und ein Verwundeten.

Rumänien und die Mittelmächte.

WTB. Bukarest, 19. August.
Independence Roumane meldet: Die Regierung verließ ein Ausfuhrverbot für die Hafer- und Gerstenernte.

WTB. Bukarest, 20. August.
Zu dem kürzlich unterzeichneten Vertrag der Mittelmächte mit Rumänien betreffend Anlauf von Hafer und Gerste schreibt Politique: Der dritte Vertrag zwischen dem Ausfuhrverbot und den Vertretern der Mittelmächte ist unterzeichnet worden. Die Beförderung der Ware muß Ende September erfolgt sein. Die Unterzeichnung dieses Vertrages bezeugt die Aufrechterhaltung guter wirtschaftlicher Beziehungen Rumäniens mit den Mittelmächten, wozu sich jeder-mann nur Glück wünschen kann. Neue Verhandlungen über den Anlauf des verfügbaren Weizens aus den Ernten 1915 und 1914 stehen bevor. Der rumänische Landwirt wird somit neue Gelegenheiten finden, unter günstigen Bedingungen die Ware los zu werden, die schwer auf seinem Budget lastet. Nachrichten zufolge legt die Regierung Wert auf die Aufrechterhaltung wirtschaftlicher Beziehungen mit den Mittelmächten, was zugleich das konkrete Dementi gegen die Gerüchte der föderalen Presse darstellt. Wir sehen, es sei dies nochmals betont, die Lage mit Ruhe und Kaltblütigkeit an, was auch gewisse interessierte Zeitungen sagen mögen. Bis zum 1. August neuen Stils trafen hier 72 Carmen-Züge mit 2037 Wagnwagen und 20 Schleppern ein. Der Carmen-Dienst brachte 35 1/2 Millionen Kilogramm Waren im Werte von 28 Millionen Lei ins Land.

Englischer Argwohn gegen Japan.

Haag, 19. August.
Die Times meldet aus Peking: Die chinesischen und japanischen Berichte über den Zusammenstoß zwischen japanischen und chinesischen Truppen in Chenchiatung weichen wesentlich voneinander ab. Eins ist klar, daß chinesische Truppen gegen einen japanischen Zollbeamten und eine kleine Abteilung japanischer Truppen die Feindseligkeiten eröffnet haben. Die Times bemerkt aber dazu: Es ist durchaus unklar, was die Japaner eigentlich an der mongolischen Grenze, weit entfernt von der vertragsmäßig festgelegten Eisenbahn, zu suchen haben!

Bogamoyo befehlt?

WTB. Amsterdam, 19. August.
Nach einer Reutermeldung ist die Hafenstadt Bogamoyo in Ostafrika am 15. August von englischen Marinekräften besetzt worden. General von Deventer rückte an der Zentral-Eisenbahn vor und General Northey führt seinen Vormarsch im Süden aus, indem er den Feind zwischen seinen Truppen-Abteilungen und dem Hauptheer einschließt.

Ausstellungseröffnung.

Köln a. Rh., 19. August. Vor einem Kreise geladener Teilnehmer fand heute vormittag die Eröffnung der Ausstellung für Kriegsfürsorge, Kriegsbeschädigtenfürsorge, Berufsausbildung und -umbildung statt. In seiner Eröffnungsrede führte Oberbürgermeister Wallraf u. a. aus: Noch unter dem Donner der Geschütze wird die kleine Ausstellung für Kriegsfürsorge eröffnet. In solcher Zeit gehört dem Vaterlande, seinen Kämpfern und Siegen jeder Gedanke. Aber gerade die, die durch den Krieg am meisten gelitten und den Sieg mit ihrem Blute erkämpft haben, sollen den Segen unseres Vaterlandes erfahren. In vier Säulenhallen baute sich die Ausstellung auf, über der ärztlichen die gewerbliche Versorgung, dann die Wohlfahrtsanstaltungen und zum Schluß oben die Siegesprophezen. Möge ein solcher Ausblick aus den Sorgen der jüngsten Zeit uns allen beschließen. Nachdem Oberbürgermeister Dr. Wallraf das Kaiserhoch ausgebracht hatte, wurde der Rundgang durch die Ausstellung angetreten. Unter den Sonderausstellungen ist besonders bemerkenswert die Ausstellung der Presseabteilung des Oberbefehlshabers-Ost. Es wird hier die gesamte neugegründete Presse, die aus einer großen Reihe von deutschen Organen und fremdsprachigen (jiddisch, polnisch, litauisch, weißrussisch) besteht, gezeigt. Die ausgestellten Druckmaschinen, die in durchweg militärisch betriebenen Druckereien hergestellt werden, bieten im Zusammenhang mit den Zeitungen ein vollständiges Bild des Lebens in den besetzten Gebieten.

Kleine Kriegsnachrichten.

Stuttgart, 20. August. Generalleutnant Freiherr von Watter wurde mit der Führung des württembergischen Armeekorps beauftragt und zum General der Infanterie befördert.

Aus Stadt- und Landkreis Beuthen.

Einschränkung des Briefverkehrs nach dem nichtfeindlichen Ausland.

Zur notwendigen militärischen Ueberwachung des Nachrichtenverkehrs mit dem Ausland ist es erforderlich, daß der Briefverkehr der offen aufzufordernden Privatbriefe nach dem nichtfeindlichen Ausland, mit Ausnahme der besetzten Teile Belgiens und Russisch-Polens, gleichviel ob die Briefe in deutscher oder in einer für den Briefverkehr nach dem Ausland gestatteten fremden Sprache abgefaßt sind, nicht über zwei Bogenseiten gewöhnlichen Briefformats (Quart) hinausgeht. Die Briefe dürfen keine Anlagen enthalten, in denen sich Nachrichten befinden, sie müssen ferner in deutlicher, ohne weiteres gut lesbarer Schrift mit nicht zu engem Zeilenabstand geschrieben sein, auch dürfen keine Schriftzeichen über Schriftzeilen einer anderen Richtung quer hinweglaufen. Bei Geschäftsbriefen kann, wenn sie im übrigen den vorstehenden Bedingungen entsprechen, der Inhalt den Raum von zwei Bogenseiten überschreiten und die Beifügung von Rechnungen, Preisverzeichnissen und dergleichen geschäftlichen Anlagen erfolgen. Zur Verpackung der Briefe nach dem Ausland dürfen nur Umschläge verwendet werden, die aus einem einfachen Papier- oder Stofflage, also ohne Futtereinfügung aus Seidenpapier oder anderen Stoffen, hergestellt sind. Bei Briefen, die den angegebenen Anforderungen nicht entsprechen, müssen die Absender damit rechnen, daß sie infolge der Erschwerung des Prüfungsgeschäfts mit mehrwöchiger Verpätung am Bestimmungsort eintreffen. — Es ist ferner wünschenswert, daß die Zahl der Privatbriefe nach dem nichtfeindlichen Ausland auf das unabwiesbare Bedürfnis beschränkt werde.

M. [Fleischkarten.] Die für die zweite Brotmarkenwoche vom 21. bis 27. August 1916 ausgegebenen Fleischkarten haben ein Bezugsrecht auf je 1/4 Pfund Fleisch oder Fleischwaren; auch Wurst darf nur gegen Karten verkauft werden; ausgenommen sind nur Graupen- und Blutwurst.

M. [Die Buttermarken] für die zweite Brotmarkenwoche berechnigt zum Bezüge von 50 Gramm Margarine, und 25 Gramm Butter zusammen 75 Gramm Streichfette.

* [Die nächste Stadtverordnetenversammlung] findet voraussichtlich am 11. September statt.

* [Von der Friseur-Innung.] Der Friseurmeister Hugo Morel ist zum Vorsitzenden, der Friseurmeister Eduard Spingel zum stellvertretenden Vorsitzenden des Schiedsgerichts der Barbier-Innung gewählt worden.

* [Vom Schiedsgericht der Fleischer-Innung.] Der Fleischermeister Johann Nawroth ist zum Vorsitzenden, der Fleischermeister Johann Gohla zum stellvertretenden Vorsitzenden des Innungsschiedsgerichts der Fleischer-Innung ernannt worden.

* [Subventionierung des Stadttheaters.] Magistrat hat beschlossen, dem Theaterdirektor Knapp für die kommende Winter-spielzeit 1916-17 die etatierte Subvention zu zahlen. Laut Etat beträgt die Subvention 10 000 Mk. — Wie verlautet, beendet Theaterdirektor Knapp am 1. kommenden Monats die Spielzeit in Magdeburg und trifft dann hier in Beuthen ein, um die Vorbereitungen für die hiesige Theaterzeit zu beginnen. Er beabsichtigt sich in diesem Winter ganz besonders der Oper zu widmen und die Werke älterer und neuerer Meister zur Aufführung zu bringen.

* [Beuthener Kunstausstellung.] Die Eröffnung der hiesigen Kriegskunstausstellung fand gestern Vormittag 12 Uhr in der Turnhalle der Oberrealschule statt. Aus Beuthen sind die Maler Rindfleisch, Bimler, Rogier und Alice Köllner an der Ausstellung beteiligt. Rogier wollte seit einer Reihe von Jahren als Architekt in Paris und erst nach mancherlei Abenteuer gelang es ihm, die Heimat zu erreichen, die er jetzt selbst im Felde verteidigt.

Aus Gleimitz Stadt und Land.

Die Reichsfleischkarte.

Die demnächst zur Einführung gelangende neue Reichsfleischkarte wird, wie die „Tägl. Rundschau“ erfährt, für den Kopf der Bevölkerung und für die Woche im gesamten Deutschen Reich eine Höchstmenge von 300 Gramm einschließlich Wild und Geflügel nicht überschreiten. Es ist zu betonen, daß diese Höchstmenge nicht als fester zu gelten hat, sondern daß die Reichsfleischkarte als Sperrkarte gedacht ist. Ihre Einführung bedeutet also für Süddeutschland eine ganz beträchtliche Verminderung der bisherigen Mengen, die für Kopf und Woche erst 700 und zuletzt 560 Gramm betragen. Diese Verminderung ist darauf zurückzuführen, daß durch die Reichsfleischkarte die Möglichkeit geschaffen werden soll, die bisher in der Fleischversorgung stark im Nachteil gewesenen Industriegebiete besser zu berücksichtigen. Wahrscheinlich wird in die neue Reichsfleischkarte Wild und Geflügel einbezogen werden.

[Die Frühkartoffelernte.] Die „Kölnische Volkszeitung“ erfährt, daß der Ertrag der diesjährigen Frühkartoffelernte die Schätzung um mehr als dreimal übersteigt. Man hatte den Ertrag auf 25 Millionen Zentner geschätzt, in Wirklichkeit sind aber über 80 Millionen Zentner geerntet. Im allgemeinen rechnet man mit 25—50 Zentner pro Morgen, bei der jetzigen Ernte ergab sich aber ein Ertrag von nicht unter 40 Zentner und stieg sogar bis zu 168 Zentner pro Morgen. (Bei dieser Fülle von Kartoffeln muß man sich abermals fragen ob der hohe Preis von bis jetzt 8 Pig von heute ab 7 Pig. gerechtfertigt ist. Red.)

A. [Aufhebung der fleischlosen Tage für den Fleischverkauf.] Der Regierungspräsident hat mit Bezug auf die Verfügung des Ministers für Handel und Gewerbe vom 29. Juni 1916 genehmigt, daß Fleischverkaufsstellen und offene Verkaufsstände auch am Dienstag und Freitag Fleisch abgeben dürfen. Für Gast-, Schank- und Speisewirtschaften sowie für Vereins- und Erfrischungsräume bleibt es bei dem bestehenden Verbot.

* [Beim Einkauf von Rebhühnern] ist folgendes zu beachten: Das Alter der Hühner wird ganz sicher aus der Farbe der Füße und dem Zustande des Schnabels bestimmt. Die Füße sind im ersten Jahre mattgelb und färben sich später grau, aus der Mischung von gelb und grau nach und nach in Schwarz übergehend. Nach sicherer ist die Form des Schnabels als Altersmerkmal, der Schnabel des jungen Hühners ist scharf zugespitzt; je älter es wird, um so breiter stumpft sich die Spitze ab.

B. [Kartoffelpreisherabsetzung.] Mit dem heutigen Tage tritt endlich die abermalige Herabsetzung des Höchstpreises für Frühkartoffeln von 8 auf 7 Pig. pro Pfund in Kraft, ein Preis, der nach der Bundesratsbesetzung bis zum 15. September gilt. Vom 16. September bis Ende des Monats, den 30. September, tritt die letzte Preisherabsetzung auf 6 Pig. pro Pfund ein. Die Herabsetzung des Preises ist natürlich zu begrüßen. Andererseits aber hat sich trotz der guten reichen Frühkartoffelernte, die jetzt wohl als beendet zu erachten ist, Ende voriger Woche in unserer Stadt Kartoffelmangel fühlbar gemacht, insofern als die Kleinhändler nicht rechtzeitig mit Frühkartoffeln vom städtischen Lebensmittelamt versehen wurden und viele Hausfrauen von einer Straße auf die andere und von einem Kartoffelladen zum anderen laufen mußten, ehe sie ein paar Pfund Kartoffeln für den Sonntag zu kaufen bekamen. Auf dem Gebiete der rechtzeitigen Kartoffellieferung seitens des Magistrats ist schleunigst Abhilfe dringend notwendig. Die Bevölkerung ist überhaupt der Ansicht, daß der freie Handel mit Kartoffeln für Erzeuger und Konsumenten bedeutend besser wäre. Besonders können dann auch die Kartoffeln der Kleinbauern mehr zum Angebot. Auch werden die Preise mehr sinken. Heute gelten für die Verwaltungen die vom Bundesrat festgesetzten Höchstpreise direkt als Mindestpreise, als wenn unter den festgesetzten Preisen nicht heruntergegangen werden dürfte. Landwirte geben zu, daß

Ne der der garten Ernte den Zentner Kartoffeln gerne für 4 Mk. und weniger abgeben würden, wenn nicht Staat und Stadt dem entgegenständen. Kein Wunder, wenn die konsumierende Bevölkerung zu den wirtschaftlichen Maßnahmen überhaupt das Vertrauen verliert.

a. [Der Verein kath. Lehrer] eröffnete seine sehr gut besuchte Sitzung am 19. d. Mts. mit der Aufnahme von zwei neuen Mitgliedern. Des nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 81 Jahren verschiedenen Kreisen Mitgliedes, Hauptlehrer em. Bebel und des auf dem Schlachtfelde gestorbenen Vereinsgenossen, Lehrer Mohtz wurde ehrend gedacht. Herr A. Kusber hielt einen Vortrag über „Beobachtungsaufgaben“ und gab in seinen Ausführungen vielfache und vielseitige Anregungen. Ausdrückliche Erklärung fand eine Frage schulinterner Art, eingehende Besprechung die wirtschaftliche Lage der Lehrerschaft. Die ständigen Berichte über den gegenwärtigen Schul- und Standesfrage. Der gegenwärtige Stand der Kriegstatistik des Vereins ist folgender: Von den 81 Mitgliedern, die dem Rufe des Königs zu den Waffen folgten, stehen augenblicklich noch 13, von diesen 13 als Offiziere, bei den Fahnen. 5 haben ihrer Lehrer- und Erziehungsarbeit durch den Tod auf dem Schlachtfelde das Siegel heiliger Wahrheit aufgedrückt; 8 sind a. St. im Schulinteresse vom Heeresdienst beurlaubt.

Das [Eiserne Kreuz] erhielt der Kriegsfreiwillige Unteroffizier Max Scheper.

[Tödlicher Unglücksfall.] Beim Hantieren mit einem Revolver erschoss sich am gestrigen Sonntage, mittags, das 16jährige Fräulein Durekha im Stadtteil Petersdorf.

M. [Der zweite Unterrichtskursus für Kriegsverletzte] soll bei genügender Beteiligung am 1. September d. Js. nachmittags 2 Uhr in Schule 2 Kreidestrasse beginnen. Der Unterricht erstreckt sich auf Deutsch-Rechtschreiben, Rechnen-Raumlehre, Buchführung, Geschäftsstunde, Stenographie und Maschinenschreiben. Anmeldungen werden im Konferenzzimmer der Schule 2 täglich von 2-4 Uhr nachmittags vom Herrn Rektor Neugebauer entgegengenommen.

1. [Diebe] brachen in die Vorratskammer eines Bürgers ein. Die Sache lohnte sich; man fand eine erstaunliche Menge an Speck, Dauerwurst, Schinken usw. usw. Damit der ersten Seite auch die heitere nicht fehle, fand der so arg Bestohlene an der Stelle, wo sonst die ledernen Wüste hingen, einen Käseleimbaum baumelnd vor. Auf einem um den Hals befestigten Zettel war zu lesen: So wird's mal dir gehn, alter Vater, Wie diesem braven toten Kater.

B. [Geflügelstahl] stahlten dem verstorbenen Geflügelstalle eines auf der Preiswiderstraße wohnenden Eisenbahnbeamten in der Nacht zum Mittwoch einen Besuch ab. Zwei große Gänse im Werte von etwa 40 Mk. wurden nach Erbrechen des Vorgelegtes gestohlen. — In der Nacht zum Sonnabend wurde auf der Hüthenstr. das verstellene Ställe eines Vorkommens erbrochen und aus demselben 2 Kaninchen im Werte von 10 Mk. gestohlen.

B. [Aus dem Fundbüro.] Gefunden: 1 Portemonnaie; zugekauft: 4 Hühner.

Aus dem Kreise Kattowitz.

□ [Kriegsschweine für das Heer.] Nachdem die Versorgung der großen Städte und Industriezentren mit Schweinen auf dem Wege über die landwirtschaftlichen Genossenschaften durch die Kriegsschweinegesellschaft und ähnliche Mastorganisationen sich bewährt hat, hat die Heeresverwaltung sich entschlossen, für die Beschaffung von Schweinen für das Heer sich derselben Organisation zu bedienen. Die Heeresverwaltung hat mit der schlesischen Kriegsschweinegesellschaft in Breslau und mit den in den anderen Provinzen und in den Bundesstaaten gegründeten gleichartigen Mastorganisationen entsprechende Abkommen geschlossen. Wie bei dem Verfahren für die Versorgung der Zivilbevölkerung, beruht auch der Bezug der Schweine für die Heeresverwaltung auf der Lieferung der entsprechenden Mengen von Mastfuttermitteln. Die Heeresverwaltung gibt für jedes ihr gelieferte Schwein 5 Zentner Futter. Es bietet sich damit für Schweinemäster von neuem eine Gelegenheit zum günstigen Bezuge von Futtermitteln. Die Kriegsschweinegesellschaft mit beschränkter Haftung zu Breslau erläßt bereits eine Aufforderung an die Schweinemäster zur Lieferung von Schweinen für die Heeresverwaltung. Gegen sofortige sowie wochenweise Ablieferung von Schlachtschweinen im Mindestgewicht von 200 Pfund Lebendfallegewicht werden danach aus den Beständen der Heeresverwaltung für jedes abgelieferte Schwein 4 Zentner Mais und 1 Zentner Kleie zum Durchschnittspreis von 14,90 für den Zentner abgegeben. Die Abnahme dieser Futtermittel verpflichtet naturgemäß zur Aufstellung anderer Schweine zur Mast.

* [Der gegenwärtige Stand der Lebensmittelversorgung.] Der Stadtverordnetenvorsteher hat für Montag, den 21. August, nachmittags 5 Uhr eine Stadtverordnetenversammlung einberufen. Auf der Tagesordnung steht ein einziger Punkt und zwar ein Bericht des Magistrats über den gegenwärtigen Stand der Lebensmittelversorgung.

[Raubüberfall.] Freitag früh wurde auf der Querstraße Nr. 17 die Zigarrentaufmannsfrau Paula Sachs, als sie sich aus ihrer Wohnung nach dem Hausflur begab, von einem jungen Manne zu Boden geworfen und gewürgt. Der Räuber entriß der Frau einen Leinwandbeutel und entnahm hieraus 250 Mark, bestehend aus Papiergeld und etwa 100 Mk. in Silber und Nickel. Hierauf warf er den Beutel, in dem sich noch etwas über 200 Mk. befanden, weg und ergriff die Flucht. Trotz der Verfolgung erkannte die Ueberfallene den Täter an seiner Größe und daran, daß er stark stotterte. Dem Gendarmenwachmeister Bierbaum fiel am Nachmittage im Südpark ein junger Mann auf, der sich dort schon den ganzen Vormittag in verdächtiger Weise aufhielt. Er fragte ihn nach seinem Namen und was er hier zu tun habe. Dem Beamten gab er an, er heiße Wiczorek. Da er seine Personalien stotternd angab, hatte der Gendarmenwachmeister sofort den Verdacht, daß diese Person der Täter sein kann, der früh den Ueberfall an Frau Sachs verübt. Als ihn der Gendarm ordentlich vornahm, gab er zu, Czerny zu heißen und am Donnerstag seinem Transporteur auf der Fahrt von Buthen nach Kattowitz aus dem Zuge entwichen zu sein. Den Raubüberfall an Frau Sachs gab er nach längerem Bezeugen zu. Czerny sah im Gerichtsgefängnis Buthen wegen eines Raubüberfalles an dem Rutscher Ogierrmann in Kattowitz, bei welchem er 450 Mark raubte. Außerdem wurde er von mehreren Gerichten ebenfalls wegen schwerer Einbrüche verfolgt.

* [Der Kaiser bei den Oberschleslern.] Der Kaiser stattete bei seiner letzten Anwesenheit an der Westfront den an den großen Kämpfen beteiligten schlesischen Regimentern einen Besuch ab und sprach ihnen, besonders aber den obereschlesischen Truppen, seine Anerkennung aus.

* [Zum 2. Male in dieser Woche] riefen die Signale zum Schadenfeuer. Es brannte Donnerstag abends in der 10. Stunde wieder eine mit Getreide und Heu gefüllte Scheune ab. Auch hier muß Brandstiftung angenommen werden. Bei der Art des Brennstoffes konnte die schnell herbeigeeilte Feuerwehr nicht viel ausrichten; der Scheuneninhalt brannte oblig aus. Hoffentlich wird der Brandstifter ermittelt und erschossen.

Groß-Strehlitz und Kosel.

— [Schweinemast und Hauschlachtung.] Durch Ministerialerlaß vom 28. Juni 1916 ist für Preußen angeordnet worden, daß bei der Aufbringung der Schweine für den Bedarf des Heeres, der Marine und der Zivilbevölkerung im Wege der Umlage auf solche Schweine, die sich die Blahhalter für ihren eigenen Bedarf hätten, nicht zurückzugreifen ist, und daß im Falle der Entzerrung der unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Verordnungsverhältnisse zur Erhaltung der Haushaltsangehörigen notwendige Bestand an Schweinen jedem Wohhalter zu belassen ist. Die zeitweilige in preussischen Provinzen erlassenen Hauschlachtungsverbote sind längst aufgehoben worden. Hauschlachtungen sollen, soweit sie zur angemessenen Versorgung des Haushaltes nötig sind, überall zugelassen werden. Ähnliche Verordnungen sind auch

für andere Bundesstaaten erlassen worden. Das Kriegsernährungsamt will die angemessene Versorgung der Schweinemäster durch Hauschlachtungen nach Möglichkeit, auch durch eine niedrige Anrechnung des Schlachtgewichts der hausgeschlachteten Schweine auf die künftig einzuführende Fleischkarte, fördern.

* [Städtische Lebensmittelversorgung.] Die Bemühungen der Stadtverwaltung, insbesondere des Magistratsdirigenten, Groß-Strehlitz mit den notwendigen Lebensmitteln zu versehen und gleichzeitig übermäßigen Preistreibern vorzubeugen, werden in der hies. Ztg. lobend anerkannt. Alles war zu haben, selbst die gesuchtesten Artikel wie Seife, Kakao, Reis, Bohnen usw. Später traten Sardinen, holländischer Pfefferkuchen, Käse usw. hinzu. Als diese Vorräte nicht mehr ersetzt werden konnten wurden Rindfleisch, Erbsen und Bohnen, Speiseöl und vieles andere abgegeben, zuletzt sogar Schinken, billige Heringe und Kartoffeln. Der Segen dieser städt. Lebensmittelversorgung machte sich immer fühlbarer und das anfängliche Mißtrauen wandelte sich bald zu dankbarer Anerkennung. Es blieb nur der Gedanke an das große damit verbundene Risiko und die Furcht vor einem erheblichen Fehlbetrage in unserem Stadtfiskus. Aber auch darüber herrscht nun Beruhigung, denn in der letzten Stadtverordnetenversammlung konnte mitgeteilt werden, daß das letzte Geschäftsjahr (bis 1. April d. Js.) keinen Fehlbetrag sondern noch einen Ueberschuß von ca. 800 Mk. ergeben habe.

* [Zum Rentmeister] für die Kreiskasse in Groß-Strehlitz ist vom 1. Oktober ab der Regierungsekretär Stadel aus Oppeln ernannt worden.

Kosel, 21. August.

[Beschleunigung der Zuckertieferung neuer Ernte.] In Zuckertiefertiefen verläuft, daß für erstfertigen Rohzucker, der bis 8. Oktober abgeliefert wird, eine Mark für den Zentner Aufgeld gezahlt werden soll.

M. [Die Ausfertigung der Bezugsscheine] erfolgt durch die zuständige Behörde des Wohnortes des Käufers und ist für Stadt und Land das Landratsamt. Sprechstunden hierzu sind daselbst nur wochentags zwischen 9-11 Uhr vormittags angelegt. Die Ausfertigung der Bezugsscheine geschieht völlig kostenlos.

□ [Die Rebhühnerjagd] begann am 18. August. Was die Jagdaussichten betrifft, so sollen sie an manchen Stellen gute Ausbeute versprechen, da zahlreiche und starke Vögel vorhanden sind. Stellenweise hat aber noch Hitze und Nässe den Rebhühnern geschadet, indem die alten die Nester verlassen und viele junge ungeschickte Hühner und unausgebrütete Eier gefunden wurden. Die Rebhühner werden auch teuer sein als die anderen Jahre. Die ersten Rebhühner, etwa 40 an der Zahl, sind Sonnabend früh in Berlin in der Zentralmarkthalle bei der öffentlichen Versteigerung mit je 4,80 Mk. für junge und 2,80 Mk. für alte Hühner bezahlt worden. Man sieht, es ist Geld unter den Leuten.

Aus dem Kreise Hindenburg.

□ [Katholischer Arbeiterverein St. Anna.] In der gestrigen Monatsversammlung wählte man als Delegierte für den Delegiertentag am 27. d. Mts. die Mitglieder Paul Andermann, Anton Bednors, Joh. Füll und Joh. Dgioda. Aus der Vereinskasse sind bis jetzt etwa 1270 Mk. an Angehörige von Krieger gezahlt worden. Von über 200 Mitgliedern stehen 41 noch im Felde; hiervon sind nur 6 lebig, 3 gerieten in Gefangenschaft. Beschlossen wurde, den Mitgliedern ins Feld durch die Vertrauensmänner das Verbandsorgan zu senden; Adressen sind den jeweiligen Vertrauensmännern anzugeben. Zum Schluß hat der Präses, Oberkaplan Ledwon, um besseren Besuch der Sitzungen der Fachabteilungen, da an ihre organisatorische Kraft nach dem Kriege besonders hohe Anforderungen gestellt werden. — Nächste Fachgruppenitzung am 3. September, nächste Monatsversammlung am 17. September; beide Sitzungen werden fortan im Vereinsheim Weiner abgehalten.

□ [Billiges Schuhwerk für die ärmere Bevölkerung.] Die Kreisverwaltung plant, um die hohen Schuhpreise der ärmeren Bürger im Winter erträglicher zu machen, an weniger bemittelte Familien im Winter auszugeben, die zum Kauf oder Reparatur von Schuhen zu ermäßigten Preisen berechtigen. In besonders dringenden Fällen soll Schuhwerk kostenlos verabfolgt werden.

* [Bestandenes Examen.] Der Seminarist Georg Rakowski, Sohn des Lehrers R. in Zaborze, bestand in Feldgrau am Seminar zu Tarnowitz die Notensatzungsprüfung.

□ [Von der kgl. Polizeidirektion Hindenburg.] Kgl. Polizeidiatar Edgar Witek bestand am 18. d. M. in Breslau die Sekretärprüfung.

□ [Ein Schwindler im Priesterkleide.] In vergangener Woche hat ein Kolporteur im Kleide eines katholischen Priesters Hindenburg heimgesucht. Er vertreibt für eine Dresdener Verlagsfirma ein Werk, das den originellen Titel „Katholische Christenbuch“ trägt und für das er sich den außerordentlich hohen Preis von 16 Mk., eventl. in 8 Monatsraten zu 2 Mk., zahlen läßt. Der Schwindler, der ein sehr sicheres Auftreten hat, gibt an, von der hiesigen Pfarrgeistlichkeit Empfehlungen zu besitzen, deren Vorzeigung wohl aber stets nicht gefordert wird. Er betritt die Wohnungen mit dem kathol. Gruße, wird ihm aber nichts abgekauft, so verschwindet er mit einem resignierten: „Mahlzeit!“ Er dürfte das hiesige Feld bereits abgegrast und sich anderen Orten im Industriebezirk zugewandt haben. Vor seinem Treiben sei dringend gewarnt. Man übergebe ihn kurzentschlossen der Polizei.

* [Das Eiserne Kreuz 1. Kl.] wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz dem Leutnant Herbert Lange, Sohn des Oberstleutnants Hugo L. von den Maschauer Schächten, verliehen.

□ [Diebstahl.] In das Weichenstetterhaus der Sandersbachbahn der Königin Luisestraße, dem sogenannten Bahnhof Zaborze-Dorf, wurde in letzter Nacht ein frecher Einbruch verübt. Die Diebe waren mittels Nachschlüssel eingedrungen, schloßen dort 2 große Kaninchen ab, holten vom Felde Kartoffeln und Kochen, brieten und kochten dort. Zurückgelassen wurde am Tatort eine grüne Leuchte eines 13-14jährigen Knaben.

Vermischtes.

MTB. München, 21. August. Wie die Münchener Neuesten Nachrichten erfahren, hat ein bayerischer Großindustrieller, Chef einer hochangesehenen Firma die in Leipzig ihren Sitz hat und in Bayern ein bedeutendes Werk besitzt, zur Errichtung eines Ausstellungsgebäudes für die Münchener Session 1/2 Million Mark gestiftet und dadurch der Münchener Rump einen vorzüglichen Dienst geleistet.

Wasserrohrbruch in Breslau.

MTB. Breslau, 21. August. Heute Nacht 3 Uhr ist Ede Obleuer- und Poststraße ein Wasserrohrbruch erfolgt. Das Wasser war mit solcher Gewalt hervorgerissen, daß die Straßen viele Meter weit aufgeschwemmt und die Schienen der elektrischen Bahn lokal verborsten waren. Das Wasser ist gewaltig und die Borksteine wurden herausgeworfen. Die Keller der Straßenbahn lagen hoch unter Wasser und die Straßen haben sehr stark gelitten. Der Straßenbahnverkehr ist eingestellt.

Zugentgleisung.

MTB. Köln, 20. August. (Amstich.) Heute vormittag, 9 Uhr 30 Minuten entgleiten auf dem Bahnhof Köln-Grensfeld vier Wagen des einfahrenden Müllwagens 30728. Zwei Müllwagenten wurden ganz leicht verletzt. Der Schaden ist gering; der Betrieb wurde nicht gestört. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Neues Erdbeben in Italien.

MTB. Bern, 21. August. Wie Corriere della Sera mitteilt, wurde am Freitag Abend an der Adriastüste ein neuer Erdbebenstoß verspürt. Aus den Berichten geht hervor, daß das Beben größere Verheerungen angerichtet hat, als bisher angenommen war. Die Bevölkerung der größeren und vielen kleinen Küstenortschaften muß auf An-

ordnung des Präfecten in Zellen übernachten und darf die Häuser nicht betreten, die fast alle Risse aufweisen und vielfach unbewohnbar geworden sind. Verwirrung und Elend sind umso größer, als anhaltendes Regenwetter und Sturmwind herrscht. Die Küstenstraßen sind nur schwer befahrbar, da viele Erdstücke stattfinden. — Als Kuriosität wird bezeichnet, daß die Bevölkerung von Teaso ein ununterbrochen deutlich vernehmbares unterirdisches Beben wahrgenommen hat.

Gottesdienstordnung

Gottesdienstordnung für Gleiwitz.
Pfarrkirche Allerheiligen: Dienstag um 6 Uhr zu Ehren der göttl. Vorsehung, für den Krieger Johann Klär aus Richtersdorf, nach der 6 Uhr-Messe General-Abkündigung für Mitglieder des 3. Ordens, um 6 einhalb Uhr Cant. für verst. Simon Schnol und verst. Eltern beiderseits aus Richtersdorf, um 7 Uhr Cant. für verst. Frau Juliana Kropke aus Richtersdorf, um 7 einhalb Uhr Cant. für verst. Pfarrer Josef Mysimwie, um 8 Uhr Jahresmesse für verst. Jüngling Artur Frank und Valeria Kuhnert aus Gleiwitz, abends um 7 einhalb Uhr Segensandacht.

St. Peter-Paul-Pfarrkirche: Dienstag um 6 Uhr J.-Reg. für verst. Krieger Emil Otto und Peter Schabitzki, um einhalb 7 Uhr Begr.-Reg. für verst. Karoline Byret, um 7 Uhr Cant. zur göttl. Vorsehung für den Krieger Rosenber, 2 verst. Brüder und verst. Vater, um einhalb 8 Uhr J.-Reg. für verst. Krieger Lehrer Hermann Daniel und Mutter Cecile, um 8 Uhr J.-Reg. und Cond. für verst. Krieger Fedor und Georg Klemens, Anna Chelrau, abends um 7 Uhr deutsche Kriegsandacht, Kreuzweg für alle Krieger.

Gottesdienstordnung für Schönwald.
Dienstag, (Thimotheus, Hippolyt und Symphorian), um 5 Uhr Monatsreq. mit Cond. und Salve für Krieger Franz Cimpfe, für den 3. Orden, das Fest der sieben Freuden Mariens mit General-Abkündigung, um dreiviertel 6 Uhr Esequien für den in Frankreich gefallenen Ersahresoldaten Johann Simander.

Lehle Telegramme.

Englische Kriegsschiffe in der Nordsee.

MTB. Bismarck, 20. August.
Der Dampfer Prinz Hendrik von der Zeelands-Schiffahrtsgesellschaft meldet, daß er heute früh vierzehn englischen Kriegsschiffen darunter sechs Dreadnoughts, begegnet ist.

Ein französischer Flugpaß in Flammen.

MTB. Bern, 20. August.
Temps zufolge brach in einem Flugpaß in Versailles eine große Feuersbrunst aus. Sechs Schuppen mit technischem Material, Waffen, Uniformen und Ausrüstungsgegenständen brannten ab. Zahlreiche Explosionen erfolgten. Die Feuerwehren von Paris, Versailles und St. Cyr waren erschienen und verhinderten das Uebergreifen des Feuers auf ein nahe Munitionsdepot. Der Schaden ist sehr beträchtlich. — Im Hafen von St. Nazaires brach innerhalb weniger Tage ein zweiter Schiffsbrand aus.

Die Neuwahlen in Griechenland.

MTB. Bern, 20. August.
Wie Temps aus Athen meldet, hat der gestrige griechische Ministerrat die Auflösung der Kammer für den 18. September beschlossen. Die Neuwahlen finden am 8. Oktober statt.

Zum Schicksal der tschechischen Legion in Frankreich.

MTB. Prag, 19. August.
Das tschechische Blatt „Hlas Naroda“ schreibt aus Anlaß des Bekanntwerdens von der Ausreibung der in der französischen Armee eingereicht gewordenen tschechischen Legion, indem es jede Gemeinschaft mit ihr ablehnt, daß die Legion daselbst Schicksal erlebte, wie die futurlosen farbigen Horden, die Frankreich gegen Deutschland treibe. Das Blatt sagt, die Feinde könnten vor der Legion keine Achtung empfinden, da die Läufe dieser tschechischen Legion gegen die Brust des gegen sie kämpfenden tschechischen Volkes gerichtet seien. Aus der Auffassung der Legion zische der Geist des Verrates. Ihr Untergang gereiche auch der tschechischen Nation zur Befriedigung und Genugtuung. Es sei besser, daß die Legion untergegangen sei, als daß sie mit ihrem Namen und ihrer Existenz das tschechische Volk beschimpfe, das glücklich und stolz sei, daß unübersehbare Legionen seiner Söhne an den Grenzen ihres Staates und Vaterlandes ihre Pflicht erfüllen.

Unbedeutende italienische Maßregel.

MTB. Bern, 21. August.
Als erste ausländische Unternehmung in Italien ist gestern die österreichische Kammerfirma Coslar, Mener und Flinger in Prato von dem Florenzer Präfecten unter Kontrolle gestellt worden. Der Betrieb wird aufrecht erhalten, um die Arbeiterschaft, die zeitweise 5000 erreicht, nicht brotlos zu machen.

Die Kupferbergwerke in Serbien.

MTB. Berlin, 21. August.
Wie der Täglichen Rundschau geschrieben wird, sind zur besseren Ausnutzung der Kupferwerke in Serbien, deren Betrieb die deutsche Regierung übernommen hat, zahlreiche Beamte und Arbeiter nach Serbien berufen worden, deren Fachkenntnis die Förderung stark steigern dürfte.

Neuerliche Verkleppung holländischer Fischdampfer.

MTB. Berlin, 21. August.
Die Tägliche Rundschau meldet aus dem Haag, daß wieder eine große Anzahl holländischer Fischdampfer nach England geschleppt worden ist.

Ein griechischer Metropolit für Deutschland.

MTB. Berlin, 21. August.
Der Deutschen Tageszeitung zufolge berichtet die Reichspost aus Athen, daß der griechisch-orthodoxe Metropolit von Drama am letzten Sonntag in einer Ansprache über das Völkerverständnis u. a. gesagt hat England und Frankreich sind die eigentlichen Urheber des Weltkrieges, die ihren gegenwärtigen Zustand verurteilen. Der Metropolit verheißt, daß die Tugenden und den Großmut der Deutschen und wende sich gegen die Venezianen und deren Agitation für den Viererband.

Bezugswort: Für Politik und Feuilleton: Dr. Hubert Trimbach in Gleiwitz; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Adalbert Wolke in Gleiwitz; für Hindenburg: Heinrich Wallofski in Hindenburg; für Neuesten, Annoncen und den Verlag Joh. Neumann in Gleiwitz. Zeitungs-Notationsdruck und Verlag von Friedrich Feldbusch in Gleiwitz.

Gleiwitz.



Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern Mittag entriß uns der grausame Tod plötzlich und unerwartet meinen herzigen, heilgeliebten Liebling, unsere innigst geliebte, teure Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante

Mimi Jurekta

im blühenden Alter von 16 Jahren 4 Monaten.

Im namenlosem Schmerz zeigt dies tiefgebeugt im Namen aller Hinterbliebenen an

Petersdorf-Gleiwitz, den 20. August 1916

Frau Maria Strachotta,
verw. gew. Jurekta.

Die Zeit der Beisetzung wird noch bekannt gegeben.

Aeltestes Beerdigungs-Institut

„Zum Frieden“

F. Gurski & Sohn, Gleiwitz.

Klosterstrasse 22.

Telefon 1137.

Übernahme ganzer Beerdigungen zu soliden Preisen.

„Hermes“ kath. kaufm. Verein weibl. Angestellten Gleiwitz.

Morgen Dienstag, den 22. August, abends 8 1/2 Uhr

Sitzung

in der Pfarrkanzlei Allerheiligen. Um recht zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Der Herz-Jesu-Kirchbauverein zu Gleiwitz

bittet um milde Gaben für den notwendigen

Kirchbau im Hüttenviertel von St. Peter-Paul.

Anmeldungen zum Beitritt und Beiträge nimmt dankbar entgegen
Pfarrer Jaglo.



Karuntersuchungen

Spez. auf Sauer mittels Halbschattenpolarisationsapparates mit Reifkompensation, der bisher anerkannt vollkommensten und zuverlässigsten Untersuchungsmethode, werden schnell und billig angefertigt in der

Löwen-Apotheke Gleiwitz, A. Flascha,
Bahnhofstr. 33. Fernsprecher Nr. 529.

Unentgeltlicher Haushaltungskursus für Frauen und Mädchen.

Beginn Mitte September. Unterricht viermal wöchentlich abends 7 bis 9 Uhr.

Unter anderm soll gelehrt werden: Kochen und Trocknen von Gemüse, die Kartoffelfrüchte, Herstellung einer Kochkiste und Anwendung derselben, Herstellung von Seifenwasch, Haus- und Gardinenwäsche, Bekämpfung von Ungeziefer, Einstricken von Fersen, Flicken, Stopfen usw.

Voranmeldung bis zum 1. September in der Fürsorgestelle für Kriegerwitwen und -waisen, Karlsplatz 14.

Gleiwitz, den 12. August 1916.

Der Magistrat.

Miethe, Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Am 15. d. Mts. ist das

städtische Säuglingsheim

verbunden mit Säuglingsmilkküche, Säuglingsfürsorge und Mütterberatungsstelle eröffnet worden. Von diesem Tage ab können daselbst kranke Säuglinge (im ersten Lebensjahr stehende Kinder) Aufnahme finden.

Aus der Milkküche kann für Säuglinge und kranke Kinder aus dem Stadtkreis Gleiwitz geeignete Nahrung abgegeben werden und zwar werden 3 Normalmischungen Säuglingsmilk hergestellt, die sterilisiert und trinkfertig in 5 Flaschen gefüllt den Tagesbedarf für ein Kind decken.

Mischung I bestehend aus 1/2 Liter Milch, 1/2 Liter Schleim und 1/2 Liter Soreth'schen Nährzucker in entsprechender Menge, bestimmt für Kinder im 1. und 2. Lebensmonat kostet pro Tag 30 Pfg.

Mischung II bestehend aus 1/2 Liter Milch, 1/2 Liter Schleim und 1/2 Liter Soreth'schen Nährzucker in entsprechender Menge, bestimmt für Kinder im 3. und 4. Monat, kostet 40 Pfg. pro Tag.

Mischung III bestehend aus 1/2 Liter Milch, 1/2 Liter Schleim und 1/2 Liter Soreth'schen Nährzucker in entsprechender Menge, bestimmt für Kinder von 5 Monaten an, kostet 50 Pfg. pro Tag.

Außer diesen für gesunde Kinder bestimmten Nahrungsmischungen wird auch für kranke Säuglinge, die nicht im Säuglingsheim Aufnahme finden, geeignete Nahrung (Krankennahrung) hergestellt. Diese soll aber nur auf Anordnung des behandelnden Arztes abgegeben werden. Für die Krankennahrung werden ihrer Zusammensetzung entsprechend höhere Preise gefordert. Die Bezugsscheine sind im Säuglingsheim, Düppelstraße, sowie in der Stadthauptkasse Wilhelmplatz zu erhalten.

Gleiwitz, den 19. Juli 1916.

Der Magistrat.

Säuglingsheimverwaltung.

Bei Entzündungen und Katarthen der Nieren, Blasen u. Harnröhre sowie gegen Gicht u. Rheuma verordnen die Aerzte:

eine hässliche Trinkekur mit Reinhardtquelle!

Niederlage bei A. Flascha, Löwenapotheke, Gleiwitz.

Bekanntmachung.

Vom 28. August cr. ab finden im Apollotheater, Coselerstr. 3, täglich 8 Uhr vormittags beginnend,

Nachmusterungen

aller Wehrpflichtigen (gediente und ungediente der Geburtsjahre 1897—1869), einschließlich der Zurückgestellten, statt, die folgende Entscheidung erhalten haben:

- Dauernd g. v. = dauernd garnisonverwendungsfähig,
- Zeitig g. v. = zeitig garnisonverwendungsfähig,
- Dauernd a. v. = dauernd arbeitsverwendungsfähig,
- Zeitig a. v. = zeitig arbeitsverwendungsfähig,
- Zeitig g. u. a. v. u. = zeitig garnison- und arbeitsverwendungsunfähig.

vorl. zur.

= vorläufig zurück.

Von der Nachmusterung befreit sind:

- a.) die im Mai, Juni und Juli 1916 gemusterten und nachgemusterten Leute,
- b.) die in den Zurückstellungslisten der Behörden nachgewiesenen Beamten, soweit sie erst in diesem Jahre unterzucht worden sind.

Die Beordnung aller Leute findet durch das Bezirkskommando durch Stellungsbevollmächtigten statt.

Diejenigen Wehrpflichtigen des Stadtkreises Gleiwitz, welche bis zum 2. September und diejenigen des Kreises Ost-Gleiwitz, welche bis zum 16. September keinen Stellungsbevollmächtigten erhalten haben, haben sich sofort beim Bezirkskommando, und zwar die gedienten auf dem Hauptmeldeamt, die ungedienten auf Zimmer 9, zu melden.

Jungmännern, die bei einem bestimmten Truppenteile eingestellt werden wollen, haben eine Bescheinigung des Jungwehrlaufschusses mitzubringen.

Bekanntmachung.

In der Markenverteilungsstelle

Rathaus

findet die Ausgabe der Brot- und Lebensmittelmarken nur Sonnabend Vormittag von 10—12 Uhr statt.

Gleiwitz, den 18. August 1916.

Der Magistrat.

Größter Pferdemarkt Oberschlesiens.

Pferde- und Viehmarkt

Mittwoch, den 30. August (Donnerstag Nachmarkt.)
Austrieb von polnischen, russischen und ungarischen Reit- und Wagenpferden, sowie von Rindern.

Nächster Pferde- und Viehmarkt am 20. und 21. September.

Gleiwitz, den 21. August 1916.

Der Magistrat.

Zuchtvieh-Auktion.

Freitag, den 25. August, vormittag 11 Uhr werden auf dem Gutshofe Wadenau, Bahnstation Schnellewalde, Kr. Neustadt O.S.

- 32 hochtragende, niedertragende u. frischmelende Kühe,
- 15 prima Weidestälben,
- 5 erzklafter Zuchtbullen,
- 3 starke Zugochsen,
- 4 Alderperde, davon 2 starke 4jährige Belgier,
- 2 ältere Pferde, evtl. 2 Kutschpferde

meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

Ausfuhr-Erlaubnis aus Kr. Neustadt, sowie vom Viehhandelsverband ist von Seiten der Gutsverwaltung eingeholt. Die Kauflustigen haben sich die Einfuhr-Erlaubnis ihres zuständigen Landrats mitzubringen, welche hier abzugeben ist. Waggons zum sofortigen Transport stehen auf Bahnhof Schnellwalde bereit.

Nähere Auskunft bei Herrn Fleischermeister Will-Tarnowitz.

Die Gutsverwaltung.

Fröbelschule

von Frau Clara Kochmann, Haushaltungsschule, Tüchtigen, Berlin, Wilhelmsstr. 82. Kurse für Haus und Berufs-Stützen, Kinderfräuleins, Jungfern, Stubenmädchen. Freiprospekt. Eigenes Haus, Garten.

Hindenburg O.S

Am 1. September beginnen

kaufmänn. Unterrichtskurse

unter staatlicher Aufsicht

in Buchführung, Stenographie

und Maschinenschreiben.

Auskunft erteilt

Lehrer Brückner,

Hindenburg, Dorotheenstraße 49, II.

Wir haben sämtlichen Kaufleuten, welche mit Mehl handeln,

Kaiser-Auszugsmehl

zum Verkauf überwiesen. Der Kleinhandelspreis beträgt 30 Pfg. für ein Pfund. Der Verkauf beginnt am Dienstag, den 22. d. Mts. Außerdem kann noch Kaiser-Auszugsmehl in unseren Lebensmittelverläufen gekauft werden.

Hindenburg, den 20. August 1916.

Der Gemeinde-Vorstand.

J. B. Schwan.

Suche zum sofortigen Eintritt einen zuverlässigen Sattlergesellen. Sobel. Sattlermeister. Wilhelmplatz 18.

Kürschner

für Pelzwaren

der gewollt ist, nach außerhalb zu gehen, bei hohem Lohn kann sich sofort melden.

Walter & Co., Gleiwitz.

Geliebte Knopfmacherinnen für Pins- u. Naupentöpfe können sich melden. Ufer, Niederwallstr. 13.

Putz!—Lehrmädchen

f. d. Verkauf kann sich sofort melden. Emil Pels. N. Wilhelmstr. 12.

Sauberes, anständiges

Mädchen

zu aller Hausarbeit, etwas Schmelzern erwünscht, nur für den Tag sofort gesucht.

Apotheker Duhofsch. Ring 13.

Frauen

zum Kartoffelschälen und

2 Mädchen

für die Küche bald gesucht.

Gleiwitz, Friedhofstraße 8.

Mollstr. 14 ist sofort eine

Hausreinigung zu vergeben.

Zu vermieten.

3 Zimmer-Wohnung mit Entree, stichgas bald od. 1. Okt. 3. vermietet. Gleiwitz, Raudenerstr. 4. a. Krautwurz.

2 möbl. Zimmer für 2 verm. a 15 M. Raudenerstr. 10. a. Krautwurz.

Seuchertstraße 29. II.

3 Zimmer, Küche, Bad,

zum 1. Oktober zu vermieten.

Bankendow, Gleiwitz.

zu vermieten für sofort:

Geschäftslokal 1. Stock

mit Zentralheizung.

Zum 1. Oktober:

der 3. Stock im Seitengebäude:

5 Zimmer, Küche, Bad, Bad,

Viktoria G. m. b. H.

Gleiwitz, Wilhelmstr. 28.

Gleiwitz, Friedrichstr. 50

3-Zimmer-Wohnung, St.

mit sämtlichen Nebengebäuden, stichgas, elektr. Licht, Bad, vom 1. 10. zu vermieten.

Smuda.

Zu kaufen gesucht.

Guter, einfacher

Bücherschrank

oder Regal (nicht gar zu groß) privat

zu kaufen gesucht. Preisangebote u.

D 330 an die Volksstimme Gleiwitz.

Gut erhaltener, reicher

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Preisangebote u.

D 337 an die Volksstimme Gleiwitz.

Zu verkaufen.

i. g. Baugut

Barbarastr. 8 1/2 % Verzins.

fung f. z. verkaufen.

Anzahlung: 7000 M.

Offerten erbeten unter E. 326 an

die Volksstimme Gleiwitz.

Verschiedenes.

Für sofort wird ein zur Zeit

gangbares Geschäft

im Industriegebiet, gleichviel welcher

Branchen zu übernehmen

oder

zur Vertretung,

gesucht. Erb. gefl. Zuschr. u.

R 330 an die Volksstimme.

Zauschgejuch

Kath. Lehrerin wünscht mit Kollegin im

Industriegebiet zu tauschen. Angeb.

unter E 100 an die Volksstimme.

Junger schwarz-weißer

Terrier

entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben.

Seitstr. 2, IV.

Welt-Kino

Gleiwitz.

Der Film

Maria.

Drama in 3 Akten mit der

unvergleichlichen

Dorrit

Weixler

in der Hauptrolle, kommt nun bestimmt

Dienstag bis Donnerstag

zur Vorführung.



Bitte, nicht so laut sprechen! Ich verstehe Sie mit dem AKUSTIK vorzüglich!

Bester elektr. Hörapparat für

Schwerhörige!

Fabrikat der Deutschen Akustik-Gesellschaft v. erst. Spezialarzt.

empfohlen. Vorführung kostenlos.

Illustr. Gratisbroschüre franko.

Georg Bache Gleiwitz-Beuthen.

H. Gehl

Kohlengeschäft

Gleiwitz, Kronprinzenstr. 18

Telefon 1112

empfiehlt sich zur

Lieferung von Kohlen

zu billigsten Preisen bei prompter

und reeller Bedienung.

J. Kaschtan,

Privatschreiber

für Rechts- u. Zivilsachen

Gleiwitz, Raudenerstr. 4

im Hause des Herrn Olschowa

(nahe des kath. Gymnasiums)

empfiehlt sich zur

sachgemäßer Anfertigung

von

Schriftstücken aller Art.

Klavierunterricht

ab. 3 höchsten Voll-

geprüfte Lehrerin, mon. 6 u. 8 M. Off

unter E. 309 an die Volksstimme Gl.

Kogfläp

Kleiderläuse mit Brut, Flöhe,

Wanzen ver- Goldgelb- u. W. 2. 75 198.

nicht radikal- u. Karb- u. ge-

ruchl. Rein d. Kopfhaut. Beford. d.

Haarwuchs. Verhüt. Haaransfall u.

Zuzug neuer Parasiten. Vernicht. Ty-

phusbazill. Desinfiz. Vorbeug. geg.

Infektionskrankh. Wicht. f. Schulk.

Taus. v. Anerk. Nur in Kartonnack.

à 0,95 u. 1,20 M. in Apoth. u. Dro-

Offene Stellen.

Lehrling

kann sich melden bei

Bäckermeister Josef Jesuffel, Gleiwitz,

Neuborserstraße 5.

Eine große Spinnerei und Weberei

in Sachsen stellt noch viele

Arbeiterinnen

ein bei guten Stundenlöhnen.

Katholische Mädchen können im Mädchenheim der Fabrik wohnen

und volle Verpflegung erhalten. Anfragen zu richten unter H. 2121 W.

an Annoncen-Expedition Haasenklein & Vogler, Berlin W. 35.

Der Kriegsbericht der obersten Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 20. August.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Nördlich der Somme flaute die Kampftätigkeit allmählich ab. Bei Ovillers dauerten Nahkämpfe noch bis zum Abend an. Vereinzelt englische Angriffe sind nordwestlich von Pozières und beiderseits des Fourcaulwaldes abgewiesen. Nach den jetzt vorliegenden Meldungen haben am 18. August mindestens acht englische und vier französische Divisionen am Angriff teilgenommen. Rechts der Maas wiederholte der Feind gestern seinen Angriff am Thiaumont-Flerny-Abchnitt. Er ist in das Dorf Fleury erneut eingedrungen, im Uebrigen aber abgewiesen. Nordwestlich des Werkes Thiaumont und im Chabrière-Walde blieben feindliche Handgranatenköpfe ergebnislos. Englische Patrouillen wurden bei Fromelles und nordwestlich von Liebin zurückgeschlagen. Wir machten bei Leintrey einige Gefangene.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.
An der Beresina nordöstlich von Djeljatitschi wurden russische Uebergangsversuche vereitelt. Beiderseits von Rudka-Czermiszko am Stochod ist das Gefecht mit feindlichen auf das westliche Ufer vorgehenden Truppen noch im Gange. In erfolgreichem Gegenangriff wurden hier 6 Offiziere, 367 Mann gefangen genommen und 6 Maschinengewehre erbeutet. Ostlich Kisielin warfen wir die Russen aus einigen vorgehobenen Gräben. Front des General des Kavallerie Erzherzog Karl. Nördlich der Karpathen keine besonderen Ereignisse. Im Waldgebirge setzten deutsche Truppen sich in den Besitz der Höhe Kreta (südlich von Zabie) und wiesen starke feindliche Gegenangriffe an der Magurab ab.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Bistizza (südlich des Prespasees) und Banica sind genommen. Nördlich des Osprono-Sees ist die serbische Drina-Division von den beherrschenden Höhen Dze-maat Teri und Meterio Tepesi geworfen. Gegenangriffen sind abgewiesen.

Unsere U-Boote an der englischen Ostküste.

W.B. Berlin, 20. August. (Amtlich.)
Durch unsere Unterseeboote wurden am 19. August in den Gewässern der englischen Ostküste ein feindlicher kleiner Kreuzer und ein Zerstörer vernichtet, ein weiterer kleiner Kreuzer und ein Minierschiff durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Oesterreich-ungarischer Kriegsbericht

W.B. Wien, 19. August. Amtlich wird verlautbart vom 19. August 1916:
Russischer Kriegsschauplatz.
Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.
Westlich von Moldawa in der Bukowina erklimmten Honvedinfanterie und deutsche Bataillone die heiz un-kristene Höhe Magura. Die Russen ließen 600 Gefangene und zwei Maschinengewehre in der Hand der Un-

Die Diamantentönnin.

21) (Nachdruck verboten.)
„Sie werden wohl wissen, daß eine Dame, die sich als eine Frau von Santen ausgab, zu meinem Vater ins Geschäft kam und sich die kostbarsten Brillanten ausuchte“, beginnt er, den Arzt scharf fixierend. „Sie werden auch wissen, daß die Dame die Juwelen angeblich erst ihrem kranken Gatten vorlegen wollte, bevor sie dieselben kaufte... Sie werden ferner wissen, daß mein Vater mir die Diamanten übergab und daß ich in Begleitung jener Frau nach deren angeblicher Wohnung fuhr... Sie werden endlich wissen, daß diese Frau beim Aussteigen aus dem Automobil mit dem Kleid in der Türhülle hängen blieb und sich ein großes Loch riß, natürlich absichtlich, um mich ihre Pakete tragen zu lassen und mir inzwischen meine Brillanten aus der Rocktasche zu stehlen... Dies alles werden Sie wissen und manches mehr.“
Sanitätsrat Wessel hat mit größter Spannung zugehört. Er will gerade antworten, daß er von all dem gar nichts wisse, als sein Blick zufällig auf die offene Tür des Zimmers fällt, auf dessen Schwelle mit auffallend bleichem Gesicht Dr. Marcuse steht, der ihm in erschütterter Erregung allerhand Zeichen macht.
Rasch nähert sich der Chefarzt seinem Assistenten.
„Was haben Sie, Kollege? Ist etwas besonderes passiert?“
„Herr Sanitätsrat!“ rann Dr. Marcuse dem anderen häufig zu. „Ist es denn möglich, daß dieser junge Mann hier das Opfer jenes Diamantendiebstahls ist, von dem vor ein paar Wochen alle Zeitungen voll waren?“
„Was reden Sie da? Ich verstehe Sie nicht“, unterbricht ihn Sanitätsrat Wessel scharf. Auch in ihm steigt plötzlich der Verdacht auf, daß er, der berühmte Nervenarzt, von einer raffinierten Betrügerin an der Nase herumgeführt wurde.
In kurzen Worten teilt nun der jüngere Arzt dem älteren halb-laut mit, was er über die Sache weiß, daß er jedoch nie auf den Verdacht gekommen sei, dieser Patient, der ihm als ein Graf Poplawski vorgestellt worden war, könne mit jenem verschwundenen Arthur Rodewald identisch sein — zumal der junge Mann vom

greifer. Russische Gegenangriffe scheiterten. — Westlich von Zabie nahmen wir vorgehobene Truppen nach heftigen Kämpfen gegen den Erna-Rücken zurück. Knapp nordwestlich von Stanislaw wiesen unsere Jäger einen russischen Vorstoß ab.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.
Bei Szelow wiesen unsere Truppen einen russischen Angriff ab. Bei Tobol am Stochod wurde ein bis in unsere Gräben geführter Vorstoß des Gegners abge schlagen. Neuerlicher russische Angriff im Gange.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Der gestrige Tag verlief auch an der küssenländischen Front ziemlich ruhig. An der Isonzofront nordöstlich von Plava säuberten unsere Truppen das linke Flußufer von schwächeren feindlichen Abteilungen, die sich bei Globna und Britof eingenistet hatten und machten etwa 50 Gefangene. Ein Nachtangriff der Italiener gegen ein Frontstück südlich des Wippachtales wurde glatt abge schlagen. An der Isonzofront brachte eine Unternehmung gegen eine feindliche Vorstellung südöstlich der Cima di Bocche 60 Gefangene und zwei Granatwerfer ein. — Italienische Abteilungen, die abends gegen unsere Stellungen im Gebiet des Monte Zebio vorgingen, wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
In Montenegro und Albanien nichts Neues.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Von der „Deutschland“.

Haag, 19. August.
Havas meldet aus London: Die Zeitungen vernehmen aus New York: Von Boston kommende Reisende versichern, daß sie am 12. August das Handelsdampfschiff „Deutschland“ auf der Höhe der Neufundlandbank gesehen hätten.

Der Seekrieg.

W.B. London, 19. August.
Lloyds meldet: Der italienische Dampfer „Stam-paglia“ ist versenkt worden.
Rotterdam, 19. August.
Der Reeder G. E. Alward in Grimsby sandte an die Ab-geordneten seines Wahlkreises eine Drahtmeldung des Inhalts, daß an einem einzigen Tage drei Dampfer aus Grimsby durch ein deutsches U-Boot versenkt worden seien. Ferner hätten die von Island in Grimsby angekommenen britischen Dampfer berichtet, daß ihnen auf dem ganzen Wege nicht ein einziges englisches Wacht- oder Patrouillen-schiff begegnet sei. Der betreffende Reeder fordert von seinem Abgeordneten, daß dieser bei der Regierung Schritte zum besseren Schutze der englischen Küstenflotte tun sollte.

Rumäniens Neutralität.

U. Bukarest, 19. August.
Der Sofioter Berichterstatter der „Dimineala“ meldet: Der rumänische Konsul in Ruffschkehrte aus Bukarest zurück und teilte den bulgarischen Behörden mit, die rumänische Regierung habe die Verlängerung der Neutralität beschlossen.

Große Kundgebungen gegen die Benizelisten.

Wien, 19. August.
Der „Reichspost“ zufolge wird aus London berichtet: In dem Athener Schauspielhaus „Pan Hellenikon“ wurde eine politische Komödie „Unsere Prinzessin Alexandrine“ zum ersten Male aufgeführt, worin die jüngsten Ereignisse in der griechischen Politik allegorisch dargestellt wurden. In einer Szene, wo man das Auftreten des Benizelos gegen den König schilderte, rief ein Zuschauer: Hoch Benizelos! Es entstand ein großer Tumult. Unter den Rufen „Lang lebe der König!“ stürzte sich die Mehrzahl der Zuschauer, darunter auch Offiziere, auf die Benizelisten, und es entstand ein heftiges Handgemenge, in dessen Verlaufe die Offiziere von ihrem Säbel Gebrauch machten. Bei dem Tumulte wurde ein Adjutant des Kriegsministers verwundet.

Vom Balkankriegsschauplatz.

W.B. Sofia, 19. August.
Bericht des Generalstabes vom 18. August: Gestern wiesen unsere Truppen einen serbischen Angriff auf der Front zwischen den Seen von Ostrovo und Prespa ab, verfolgten den Feind und nahmen die Stadt Lerine (Florina). Gestern Abend griff

ersten Tage seines Hierseins an schwertant am Nervenfieber dar-niederlag und fast nie bei klarem Bewußtsein war.
Immer finsterner wird Sanitätsrat Wessels Gesicht bei dieser fast unglaublich erscheinenden Erzählung. Als Dr. Marcuse ge-en-det, nähert er sich rasch dem Krankenlager.
„Ist Ihr Name nicht Graf Poplawski, junger Mann?“
„Ich habe Ihnen ja schon wiederholt gesagt, daß ich Rode-wald heiße — Arthur Rodewald“, lautet die unwillige Entgegnung.
„Er ist's! Er ist's!“ ruft Dr. Marcuse erregt, indem er näher tritt.
Sanitätsrat Wessel ist sehr bleich geworden. Nur mit Mühe bewahrt er seine gewohnte ruhige Miene.
„Diese Dame — Gräfin Poplawski nannte sie sich — sagte mir, versicherte mich, Sie wären ihr Sohn; doch sei es eine Ihrer fiktiven Ideen, sich von Zeit zu Zeit mit einem andern Namen zu nennen. Ich legte deshalb gar keinen Wert darauf, als Sie sagten, Sie hießen Rodewald.“
Durchdringend ruht Arthurs Blick auf dem alten Arzt. Spricht er die Wahrheit? Spielt er Komödie? Arthur kann keinen Schat-ten von Lüge und Verstellung in den jovialen Zügen entdecken — nur Bewunderung und Empörung.
„Mein Diener überreichte mir an jenem Tage eine Visiten-karte mit dem Namen „Frau Eleonore von Santen“, fährt Sani-tätsrat Wessel fort. „Da am Tage vorher eine Gräfin Poplawski bei mir für den nächsten Tag den Besuch ihres Sohnes in Beglei-tung ihrer Schwester, einer Frau von Santen, angemeldet hatte, nahm ich natürlich an, daß Sie dieser Sohn seien.“
Und er erzählt alle Einzelheiten jenes seltsamen Besuches.
Arthur misstraut dem alten Arzt nicht mehr.
„Wenn Sie noch irgend welche Zweifel in die Wahrheit mei-ner Angabe setzen, daß ich der Schriftsteller Arthur Rodewald, der Sohn des bekannten Juweliers Bruno Rodewald bin, so rufen Sie meinen Vater her!“ sagt er lebhaft, und etwas wie sonniger Humor huscht über sein Gesicht. „Ihm werden Sie wohl glauben!“
Sanitätsrat Wessel überlegt. Er sieht sehr ernst und gedrückt aus. Dann reicht er seinem jungen Patienten die Hand.

der Feind nach langer Artillerievorbereitung unsere vorgehobenen Stellungen südlich und westlich der Stadt Dojran und un-feren Posten im Dorf Doltscheni an, wurde aber durch unsere Feuer, an einigen Punkten durch Gegenangriff und Bajonettkampf zurückgeschlagen und gezwungen, sich unter erheblichen Verlusten zurückzuziehen. Später erneuerte er den Angriff ohne Erfolge zu erzielen. Auf der übrigen Front leichte Kämpfe von Erkundungs-abteilungen. Ein Geschwader deutscher Flugzeuge griff früh die Eisenbahnbauten beim Dorfe Daneschewo und feind-liche Lager bei den Dörfern Harjowo, Gavalanji, Dragomirchi und Kalabak wirksam an. Alle Flugzeuge sind zu ihrer Basis zurück-gekehrt.

72. Geburtstag des Sultans.

W.B. Berlin, 19. August.
Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Seine Majestät der Sultan Mohammed V., der Kaiser der Osmanen, beging am 20. August den 72. Geburtstag. Wir bringen dem Oberhaupt der tapferen osmanischen Nation, deren Röhne in waffenbrüderlicher Gemeinschaft mit den Heeren Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Bulgariens heldenhaft für die freie Zukunft der Völker kämp-fen innige Glückwünsche dar und knüpfen daran die Hoffnung, daß Mohammed V. eine lange und glückliche Regierung beschieden sein möge.

Neue Umformung des Ministeriums Asquith.

Amsterdam, 19. August.
Nach verlässlichen Londoner Nachrichten unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß das Ministerium Asquith sich während der gegenwärtigen Parlamentsferien in ein Ministerium Lloyd George-Edward Carson verwandeln wird. Asquith Grey und Lansdowne, sowie mehrere minder hervorra-gende Kabinettsmitglieder werden ausscheiden. Die Kombi-nation Lloyd-George-Carson würde eher eine Verstärkung der eng-lischen Kriegspartei bedeuten, denn Sir Edward Carson gehört zu den ärgsten Kriegshekern.

Beratungen unter Vorsitz des Zaren.

[?] Berlin, 19. August.
Aus Stockholm, 19. August, erfährt die „Deutsche Kriegszeitung“: Im Hauptquartier des Zaren fand ein erneuter Kronrat statt, der infolgedessen besondere Bedeutung hat, als zum ersten Male außer den Ministern auch sogenannte „Autoritäten“ teilnahmen, deren Einzu-ziehung kürzlich angekündigt war. Genaue Einzelheiten der Verhandlun-gen des Kronrates liegen einstweilen nicht vor. Es verläutet jedoch, daß es Fragen höchster politischer Wichtigkeit waren. Unter den aus der Kriegslage sich ergebenden Fragen nahm die rumänische Frage, wo das schwierige Problem aufgetaucht ist, ob der Durchmarsch durch russische Truppen zu erzwingen sei, weil die Nachrichten aus Bukarest äußerst ungünstig lauten, eine lange Zeit ein. Im großen und ganzen ist die Beurteilung der militärisch-politischen Lage wenig günstig. Beson-dere Bedeutung wird dem Umstand beigemessen, daß der Vizepräsident der Duma Protopopow erneut an den Beratungen teilnahm, der nach den früheren Berichten der Moskauer Blätter bei seiner Rückkehr aus England und dem neutralen Ausland Beziehungen zu hervorragenden deutschen Politikern anzuknüpfen suchte. Die Zurückhaltung aller Stellen über das Ergebnis der Beratungen ist wohl daraus erklärbar, daß zu-nächst das Ergebnis der beabsichtigten neuen Offensivversuche abzuwar-ten ist.

Der Tod Otto Weddigns.

[?] Frankfurt, 19. August.
Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt: Die „Chicago Daily News“ hatte die auch von einer Reihe deutscher Blätter übernommene Nachricht ge-bracht, das U-Boot Weddigns habe seinen Untergang gefunden, als es in den Isonzoflüssen einzudringen versucht habe, um die eng-lische Flotte anzugreifen. Wie die „Times“ mitteilt, dementiert die eng-lische Admiralität diese Nachricht und gibt bei dieser Gelegenheit bekannt, daß das „U-Boot 29“ auf offener See gesamt worden und ge-junken sei, und zwar von einem H. M. S., während es den Versuch machte, einen Teil der Flotte anzugreifen. Ueber den Charakter dieses Schiffes gibt das Dementi keine Auskunft.

Die Mittelmächte sind nicht niederzuringen.

Ein Armeoberkommandobefehl des Feldmarschalls Erzherzog Friedrich teilt den Glückwunsch des österreichisch-ungarischen Heeres zum 86. Geburtstag des Kaisers Franz Joseph und dessen Antwort mit.
Der Erzherzog fügte dem Glückwunsch folgende zuver-sichtliche Worte an:
Heute feiern wir mitten im Ringen gegen eine erneut zusamme-geraffte Uebermacht jener Feinde, die sich noch immer an die Hoffnung klam-mern, den Erfolg durch die Zahl an sich reißen zu können. Harte Kämpfe hatten die meinem Oberbefehl allergeringst anvertrauten Streitkräfte in den letzten Wochen abermals zu bestehen; mit nie dagewesenen Opfern versucht der Feind, uns den Sieg zu entwenden, und doch erfüllt uns ge-rade das Ergebnis dieses Ringens — entgegengehalten dem wider uns stehenden Kräfteaufgebot, entgegengehalten den Hoffnungen, mit denen die Feinde zum Streich ausgeholt haben, und entgegengehalten den Er-folgen, auf die wir in zweijährigem Kriege zu Land und zur See zurück-

„Wir scheinen beide die Opfer eines verbrecherischen Komplotts geworden zu sein, Herr Rodewald. Ich werde mich sofort selbst zu Ihrem Vater begeben. Und nun versuchen Sie, ein bisschen zu schlafen!“
Sanft zieht er seine Hand aus den sie umklammernden Fin-gern des Refonvaleszenten, den die lange Unterhaltung erschüt-terlich angegriffen hat, und verläßt gleich darauf, nach einer kurzen Anweisung an den Assistentenarzt, das Zimmer.
Arthur sieht ihm nach, bis die Tür sich hinter seiner kräftigen Gestalt geschlossen hat. Dann atmet er tief, wie befreit von einem bösen Alpdruck, auf und legt den Kopf in die Kissen zurück. Seine müden Lider schließen sich.
Als er nach ein paar Stunden aus festem Schlaf erwacht und neu gestärkt um sich blickt, geht ein frohes Leuchten über seine Züge.
Der graubärtige Mann aber, der schon eine zeitlang still am Kopfende des Bettes gesessen, beugt sich tief ergriffen über ihn.
„Vater!“
„Mein Sohn!“
Sie liegen einander in den Armen und halten sich fest um-schlungen.
Und der alte Sanitätsrat steht daneben und wischt sich ver-stohlen eine Träne aus dem Auge.
7.
Bereits mehrere Wochen sind vergangen, seit Alrun ihre Stel-lung als Näherin in dem Hause der Frau von Althoff-Harrison antrat.
Sie fühlt sich nicht gerade unglücklich — o nein. Sie hat sich fest vorgenommen, sich in das Unabhängigkeit zu fügen, und es ge-lingt ihr, wenigstens äußerlich eine zufriedene Miene zur Schau zu tragen. Nur, daß sie in ihren Nachforschungen betreffs des Ge-heimnisses ihrer Eltern noch um keinen Schritt weiter gekommen, verstimmt sie.
Madame verhält sich dem Dienstpersonal gegenüber äußerst erklusiv, so daß eine jede intimere Unterhaltung zwischen ihr und der Nähmamsell ein-für allemal ausgeschlossen erscheint.
(Fortsetzung folgt.)

stehen dürfen — der aller schmerzhaftesten Scheidung mit stolzer Zuversicht. Der Tag der Einheit für unsere Gegner wird kommen. Die auf Leben und Tod zusammengekauften österreichisch-ungarischen und deutschen Heere und Flotten und die Armeen ihrer Bundesgenossen sind nie und nimmer abzuerzugen!

Der Kaiser antwortete:

Freudig begrüße ich die Zuversicht, mit der Sie und all unsere Streitkräfte den kommenden Ereignissen des gewaltigen Ringens entgegenstehen. Ungebeugt stehen Österreich-Ungarns Streitkräfte, gehoben durch das Bewußtsein ihres Wertes, gestärkt durch das Gefühl des festen Zusammenhaltens mit ihren verbündeten ruhmvollen Waffenbrüdern, und begleitet von den Segenswünschen des alle Völker der schweren Zeit des Krieges tragenden Vaterlandes dem Feinde gegenüber, dessen umfassender Angriff sich an nie versagender Standhaftigkeit und dem Drange zum entscheidenden Erfolg brechen wird. So trete ich mit Ihnen, mein lieber Feldmarschall, in das dritte Kriegsjahr im Vertrauen auf Meiner Wehrmacht Kraft und Ausdauer und mit der Bitte um Gottes Beistand. Dankerfüllten Herzens grüße ich Meine treue heldenhafte Wehrmacht.

Der Arbeiterkongress christlich-nationaler Arbeiter.

Berlin, 17. August.

Der Ausschuss des deutschen Arbeiterkongresses christlich-nationaler Arbeiter- und Angestellten-Bewegung war am 16. und 17. August im Reichstag zu einer erweiterten Sitzung versammelt. Nach der Durchberatung der Neufassung des Programms der christlich-nationalen Arbeiter- und Angestellten-Bewegung beschloß sich der Ausschuss mit den „Zielen und Aufgaben der deutschen Politik in und nach dem Kriege“ sowie mit der „Kleinwohnungsnot“ und der „Frauenarbeit nach dem Kriege“.

Der Ausschuss faßte darauf einmütig folgende Entschließung:

1. Zur Wiederaufrichtung und zum Weiterbau seiner Friedensarbeit bedarf das deutsche Volk der fest gegründeten Sicherheit gegen äußere Feinde. Erste Voraussetzung hierfür ist eine starke, schwer angreifbare Stellung des Reiches auf dem europäischen Festland. Desgleichen ist die Entfaltung des deutschen Einflusses und des deutschen Wirtschaftslebens auf den Hochseebahnen der See eine Notwendigkeit. Wir haben die Zuversicht, daß aus dem, was unsere Kämpfer im Felde errungen haben, dem Reich die notwendige Zukunftssicherung gestaltet und eine neue Freiheit der Entwicklung geschaffen wird.
2. Im inneren Leben der deutschen Zukunft ist die tatsächliche Anerkennung und praktische Durchführung der Gleichberechtigung der Arbeiterkraft in Staat und Wirtschaft eine Grundbedingung innerer Gesundheit und des Wiederaufbaues unseres Wirtschaftslebens. Eine vollständige Gestaltung des preußischen Wahlrechts ist hierfür eine Notwendigkeit. Nur so kann auch das Interesse aufrecht erhalten werden, das breite Massen durch den Krieg am Staatsleben gewonnen haben.
3. Beim Wiederaufbau unserer Handelspolitik nach dem Kriege, sowie bei den Maßnahmen der Übergangswirtschaft ist neben der berechtigten Weiterführung des Schutzes der innerdeutschen Arbeit die Konsumkraft der Verbraucherbevölkerung besonders zu schonen und zu pflegen.
4. In der Kriegswirtschaft bedauern wir, daß es noch nicht gelungen ist, der vorhandenen Widerstande Herr zu werden. Wir erwarten, daß die obwaltenden Schwierigkeiten mit fester Hand überwunden werden, und daß eine regelmäßige und ausreichende Versorgung mit Lebensmitteln gesichert und die Preisgestaltung auf eine erreichbare Höhe abgebaut wird. Auch ist eine bessere Verteilung der Lebensmittel zwischen Stadt und Land, sowie eine Abstützung der Preise nach dem Einkommen und nach der Leistungskraft der Verbraucher geboten.
5. Solange der Feind gegen das Reich und gegen die Kraft unserer Arbeit ankämpft, ist unerwünschtes Auswachen und Durchkämpfen unserer eifernden Wille. In der Ueberzeugung, daß Einigkeit und Geschlossenheit eine der Bedingungen für rasche Beendigung des Krieges ist, stehen wir mit einheitlicher Entschlossenheit zur politischen und militärischen Führung des Reiches.

Unglückliche Anzeichen.

„Schlechte Ordensfrauen in der Kriegsfürsorge.“

Den „Vogel-Informationen“ entnehmen wir nachstehende Angaben: Kongregation der Schwestern vom hl. Karl Borromäus, (Wittenberg-Trebnitz). Am 8. August 1914 reisten unter Führung eines schlesischen Malteser-Ritters 108 Schwestern nach dem Westen. Diesen folgten am 24. Oktober 1914 weitere 25 Schwestern. Von diesen 133 Schwestern waren während der Wintermonate des ersten Kriegsjahres etwa 60 Schwestern in Sanon in Seuchenlazaretten tätig. Nachdem von diesen Schwestern im Laufe der Zeit noch und noch 53 Schwestern in die Heimat zurückgeführt sind, sind noch 80 gegenwärtig in den Kriegslazaretten in Sanon u. Montmedy beschäftigt, davon etwa 10 im Seuchenlazarett. Nach dem Osten sind 25 Schwestern am 6. September 1914 abgegangen, welche der Krankentransportabteilung zugeteilt waren und die meist Seuchenzüge begleiteten. Zurzeit sind von diesen Schwestern noch 13 in einem Kriegslazarett in Warchau tätig. Am 6. Dezember 1914 reisten 2 Schwestern in das Seuchenzentrum des Ostpreußen ab. 13 dieser Schwestern sind in einem Seuchenlazarett angestellt worden. Als die Seuchen nachließen, konnte das Personal verringert werden und infolgedessen kehrten auch acht Schwestern in die Heimat zurück. In Reservelazaretten waren seit Kriegsbeginn 247 Schwestern beschäftigt; nachdem aber mehrere dieser Lazarets geschlossen wurden, sind zurzeit nur noch 179 Schwestern in den Reservelazaretten tätig. Außerdem sind in den in den Filialen eingerichteten Lazaretten noch über 200 Schwestern mit der Pflege kranker und verwundeter Soldaten beschäftigt. Zu bemerken ist noch, daß die in der Etappe und in den heimatischen Reservelazaretten wirkenden Schwestern seitens des Mutterhauses dem Verein der schlesischen Malteser-Ritter zur Verfügung gestellt worden waren.

In Österreich befanden sich seit Kriegsausbruch etwa 115 Schwestern der österreichischen Provinz in Reserve- und Heimat-Spitälern. Außerdem befinden sich noch etwa 28 Schwestern der Orient-Provinz in Jerusalem, Aleppo, Damaskus, Bagdad und Haifa in der Wüste, in Lazaretten. Vier dieser Schwestern sind daselbst den Seuchen erlegen. Ferner reisten zwei Schwestern mit einer Schwester aus der Orient-Provinz nach Konstantinopel. Nachdem dieselben einige Wochen daselbst gepflegt hatten, berief man sie zunächst nach Adrianopel und dann nach Smyrna, wo dieselben gleichfalls hauptsächlich Seuchenkranken pflegten. — Außer den Schwestern in Syrien sind keine Schwestern gestorben.

Kongregation der Elisabethinerinnen, (Wittenberg-Trebnitz): Der Orden der Elisabethinerinnen ist ein Klausurorden, weshalb derselbe sich nur an der Krankenpflege im eigenen Krankenhaus beteiligen kann. In letzterem sind 140 Betten für die Verwundeten bereitgestellt und in diesem Umfang auch von der Militärverwaltung kurz nach Ausbruch des Krieges in Anspruch genommen worden. Die Pflege erfolgt von 14 Schwestern. In auswärtigen Lazaretten sind Schwestern nicht beschäftigt, weil der Orden nur etwa 110 Schwestern zählt, die dem Breslauer Mutterhaus unterstellt sind, die übrigen Schwestern aber zur Aufrechterhaltung des Zivil-Krankenhausbetriebes dringend notwendig sind.

Marienschwestern, (Wittenberg-Trebnitz). Die Marienschwestern — der Gesamtstand beträgt gegenwärtig ca. 500 Schwestern — haben dem Mutterhaus seit Kriegsbeginn 56 Schwestern zur Verfügung gestellt; dieselben wirkten in 5 Reserve-Lazaretten im Heimatgebiet. Außerdem hat das Mutterhaus und 9 Häuser der Kongregation Lazarets für kranke Soldaten eingerichtet, die von den Schwestern der Kongregation geleitet werden und in denen Schwestern die Pflege vollziehen. Am ganzen sind an 120 Schwestern in der Kriegskrankenpflege tätig. Auf Seiten 3 Schwestern der Kongregation ein Militär-Eisenbahnerheim in Belgien.

Der britische Gefandtenwechsel beim Vatikan.

zu. Lugano, 19. August.

Zu dem bereits gestern gemeldeten Wechsel in der englischen Gefandtschaft beim Vatikan berichtet der Corriere della Sera, daß Graf Salis, der Nachfolger Sir Henry Howards, früher der englischen Botschaft in Berlin attachiert war. Der Corriere della Sera, der jetzt bekanntlich ein Vorkriegsblatt ist, bemerkt sich sehr, zu beweisen, daß Howard nicht abgehe aus irgendwelchen politischen Gründen, sondern nur, weil er den

Posten überhaupt nur vorübergehend angenommen habe. In Wirklichkeit ist man aber in London höchst unzufrieden, daß es Howard nicht gelungen ist, den Papst für eine ausgesprochene Stellungnahme gegen Deutschland zu gewinnen, und daß er es nicht verhindern konnte, daß der Papst für England eintrat und diesem sogar seinen Segen sandte, was natürlich für Irland eine politische Bedeutung hat.

Technik, Kunst und Wissenschaft.

Johann Hinrich Jheps. Der Altmeister plattdeutscher Dichtung Johann Hinrich Jheps ist 78-jährig infolge eines Schlaganfalls in seinem Wohnort Jhehoe gestorben. Als Bauernsohn zu Wüstenhorst bei Holstein geboren, wurde er Schullehrer und schließlich Leiter einer höheren Mädchenschule in Jhehoe. Er schrieb in den sechziger Jahren hochdeutsche erzählende Gedichte, denen die plattdeutschen Erzählungen „Bitt Hinnerk“, „Alerhand Sleg Widd“ und „Etgerin“ und zuletzt der Dichtroman „Maren“ folgten. Seine Dichtungen zeichnen sich durch Schlichtheit, Wahrhaftigkeit und starken Stimmungsgehalt aus; der genannte Roman ist ein Meisterwerk der Seelenkunde, das ergreifend und von reicher Lebensfülle und bedeutet einen Höhepunkt der plattdeutschen Stimmungen. Jheps' gesammelte Werke sind 1913 in vier Bänden bei Jansen in Hamburg erschienen.

Personal-Nachrichten.

Schulen. (Reg.-Bez. Appeln). Endgültig angestellt: Lehrer Zeidler in Kleinlarne, Kreis Faltensberg, Schneide in Nalio, Kreis Tarnow. Lehrerin Brühnig in Hindenburg. Einseitig angestellt: Lehrer Karas in Borowian, Alfons Wolff in Magdich, Richard Wolff in Wüschdorf, Heberten in der Verwaltung einer Lehrstelle den Lehrern Kichner in Jorishau, Sindh in Straduna. Heberten in die mit der Leitung der Schule verbundene Lehrstelle an der kath. Schule in Georgenberg dem Mittelschullehrer Brufas aus Tarnow. In den Ruhestand versetzt: Lehrer Schwingel in Nalio vom 1. Oktober 1914 ab. Aus dem Schuldienst des Regierungsbezirks Appeln auf eigenen Antrag entlassen: Die technische Lehrerin Erß in Czernig.

Unternehmer-Kongress.

[Die Lage der Waggonfabriken.] Auf Grund einer Auskunft von beteiligter Seite ist über die Lage der Waggonfabriken folgendes mitzuteilen: Die deutschen Waggonfabriken sind durch die ihnen übertragenen Waggonaufträge zurzeit gut beschäftigt. Die kleineren Vöden im Auftragsbestand werden durch private Fabrikanten und durch die in letzter Zeit wieder etwas häufiger auftretenden, aber immer noch in beträchtlichen Grenzen bleibenden Reparaturen an veralteten und neutralen Vöden auszufüllen. Allerdings ist die Beschäftigung nur in unbedeutender Weise durch den Kriegszustand erheblich verringert worden. Die Vöden sind in der Regel keine der deutschen Waggonfabriken; infolge des Mangels an Arbeitern und zwar ganz besonders an geschulten Arbeitern, und infolge der zunehmenden Schwierigkeit der Rohstoffbeschaffung infolge der Leistungsfähigkeit ihrer Werksbetriebe auch nur annähernd auszureichen.

[Die Deutschen Fein- und Mittelbleich-Walzmühle] haben in einer am 18. August in Berlin abgehaltenen, fast von sämtlichen Werken besuchten Versammlung die Preisermäßigung auf den Inlandsmarkt beschlossen. Es wurde einstimmig beschlossen, über die Preise, zu denen die Werke schon in den letzten Monaten Mittel- und Feinbleiche auf dem Inlandsmarkt verkauft haben, nicht hinauszugehen.

[Schwere Bestrafung.] Vom hiesigen Schöffengericht wurde eine Frau aus Bismarckhütte, welche der Verwaltung der Bismarckhütte eine große Menge Schweine- und Rindfleisch gestohlen und dafür einen übermäßigen Preis gefordert hatte, der ihr aber nicht bewilligt worden war, zu 5000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Anwaltsantrag hatte 10 000 Mark beantragt.

[2000 Mark Strafe.] Der Verurteilte des Hauses Sedanstraße Nr. 8 fand bei dem am Mittwochabend ausgebrochenen Feuer 2000 Mark verbrannt. Die Frau ist umso mehr zu bedauern, als sie arm und alt ist und so ihre mühsam ersparten Ersparnisse verlieren mußte.

[Neuland.] Nachdem die zur Herrschaft Nalio gehörigen Schanungen zwischen Bismarckhütte und Bärenhof meist durch Feuer vernichtet worden sind und eine Neuanforstung wegen des Raubdiebstahls nicht ungezügelt erfolgt, wird das ehemalige Waldland von Heinen Reuten aus Bismarckhütte in Aderland umgewandelt. Die Leute erhalten das Land auf einige Zeit unentgeltlich, um sie für die schwere Rodearbeit zu entschädigen. Die Leute hatten in diesem Jahre auf dem Neulande in jeder Fruchtgattung so prächtige Erträge, daß immer neue Interessenten an die Rodearbeit herangezogen. So dürfte das ganze, einige hundert Morgen große Gelände zwischen Bismarckhütte und Bärenhof in wenigen Jahren in Aderland umgewandelt werden.

Aus den freien Rubrik und Plek.

Nochmals die Gehaltsauszahlung an freiwillig ins Heer eingetretene Kommunalbeamte.

Vor einiger Zeit hatten wir über eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes berichtet, wonach Kommunalbeamte, die ohne dazu gesetzlich verpflichtet zu sein, freiwillig in den Heeresdienst eingetreten sind, im Gegensatz zu den Staatsbeamten derselben Kategorie dann ihr volles Gehalt neben dem Militär-Einkommen zu beanspruchen haben, wenn sie mit Genehmigung ihrer vorgesetzten Dienstbehörde in den Heeresdienst eingetreten sind. Wir hatten schon damals bemerkt, daß dieses Urteil nicht haltbar sei. Derselbe Auffassung vertritt der Vorstand des Preussischen Städtetages, der durch seinen Geschäftsführer eine längere Darlegung gegen diese Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes hat ausarbeiten lassen und neuerdings hat auch der Bezirksausschuß Potsdam in einer Streitsache eines städtischen Beamten gegen den Magistrat Charlottenburg die Ansicht des Oberverwaltungsgerichtes verworfen. Den in Frage kommenden Beamten, die etwa einen Prozentsatz auf Zahlung ihres vollen Gehalts anstrengen wollen, dürfte die Einnahme einer abwartenden Stellung zu empfehlen sein. Die Entscheidung des Potsdamer Bezirksausschusses wird sicher an das Oberverwaltungsgericht zur Nachprüfung gebracht werden, und dann wird sich herausstellen, ob das Oberverwaltungsgericht seine Stellung weiter einnimmt oder nicht. Diese Entscheidung wird abzuwarten sein.

[Die Preise für Leder und Schuhwaren.] Zu dem unter dieser Spitzmarke gebrachten Artikel in Nr. 18 erhalten wir von einem Gleichmüher Schuhmachermeister eine Zuschrift, die sich vor allem gegen die Behauptung der „Kritikschreiber“ (eine halbamtliche Quelle) wendet, daß in letzter Zeit erheblicher Herabsetzungen der Lederpreise (von 15 auf 8,25 Mk. pro Kilo) erfolgt seien. Der Mindestpreis soll gegenwärtig — nach dem diesbezüglichen Eingelände — 12,50 Mk., für bessere Stücke sogar 18—20 Mk. für das Kilo betragen. In der Zuschrift heißt es dann u. a. weiter: Dankbar würden die Schuhmacher es begrüßen, wenn eine Preisregelung käme. Denn durch sie würden Reparaturen und Beschlagnahmen nicht billiger, sondern letztere noch um 1—2 Mk. teurer werden. Die Lederpreise werden nach andere Zustände bringen, da zu einer Befolgung mehr als 1/4 Kilo Leder benötigt wird, besonders dann, wenn Absätze zu erneuern sind. — (Wer hat nun recht? Red.)

[Die Herbstzeitsche] beginnt wieder auf den Wiesen und Fluren ihre schönen, amethystfarbenen Blüten aus der Erde hervorzutreiben. Man freut sich an dem hübschen Anblick der Blume, aber man lasse sie in Ruhe und lasse sie nicht an. Denn all ihre Teile, Wurzel, Stengel, Blätter und Blüte, tragen in sich ein sehr starkes Gift, das Colchicin, das auf die Verdauungsorgane ungemein verderblich einwirkt. Nöhmungen des Zentralnervensystems, Magen- und Darmentzündungen, Durchfälle und dergleichen erzeugen und wohl gar den Tod herbeiführen kann. Auch die Tiere meiden die Colchicine, nur den Fiegen scheint sie keinen Schaden zu bringen. Früher hielt man die Herbstzeitsche für eine Wunderblume, die zuerst die Früchte und dann die Blüte bildet, jetzt wissen wir, daß dieses Jahr die Blüte kommt und sich daraus erst während des Winters die Frucht entwickelt, die im Juni nächsten Jahres zur Reife gelangt.

* [Teure Birnen.] Während man anderwärts für Birnen höchstens 60—70 Pfg. für das Bünd bezahlt, wird in einem hies. Geschäft das Pfund mit 1,40 Mk. verkauft. Da auf das Pfund ungefähr 4 Birnen gehen, kostet eine Birne 35 Pfg. Das ist ein Preis, der durch nichts gerechtfertigt werden kann. Wir kennen Zeiten, in denen man für 4 Stück solcher Birnen 10 Pfg. bezahlt hat.

* [Großfeuer.] In der Nacht vom 17. zum 18. August ist in Czernowitz das Dampfwerk der Firma Schymura und Biper niedergebrannt. Die Entstehungsurache der Feuersbrunst ist unbekannt.

* [Butter] kommt voraussichtlich in den ersten Tagen der Woche zum Verkauf.

Sohrau O.-S., 21. August.

* [Aus der Stadtverordnetenversammlung.] Stadtverordnetenvorsteher Dubel widmete dem verstorbenen Ratmann und Stadthalter Ignaz Gregorak einen warmen Nachruf. — Vor Eintritt in die Tagesordnung wird ein Dringlichkeitsantrag der Stadt. Gallus und Gen. zur Verlesung gebracht, nach welchem beantragt wird, für den Ein- und Verkauf der städtischen Lebensmittel auch eine Stadtverordneten-Kommission zu wählen. Im Verlauf der Debatte wurde zunächst der Antrag Gallus und Gen. angenommen. Nachdem Bürgermeister Reiche erklärte, daß nun der Magistrat gezwungen sei, die Verkaufsstelle zu schließen, und Stadt. Cohn den Antrag als Mißtrauensvotum für den Magistrat bezeichnet hatte, wurde nach zum Teil erregter Debatte der eben angenommene Antrag umgestoßen und beschlossen, keine Kommission zu wählen. Vielmehr wird der Magistrat ersucht, vierteljährlich der Versammlung einen Bericht über den Geschäftsgang vorzulegen. Ferner soll bei einem städtischen Fleischmarkt im Fleischereimarkt hinzugezogen werden. — Dem Magistratsbeschlusse, zur Ehrung des verstorbenen Stadthalter Ignaz Gregorak die Beerdigungskosten auf Stadtkasse zu übernehmen, stimmte die Versammlung zu. — Zum Verkauf des Windbruchholzes im städtischen Forst erteilte die Versammlung den Aufschlag an Dampfagernmeister B. Szecpan hier zum Preise von 17 Mark für den Kubikmeter.

Provinzielles.

[Bunzlau, Gewitter.] In der vergangenen Nacht entlief sich ein langandauerndes Gewitter, das von mehreren Schlägen begleitet war. In Siegersdorf schlug der Blitz in den Turm der dortigen Kirche und zerbrach das Turmdach. Von der von Siegersdorf nach Namslung zu verlaufenden Chaussee sah man mehrere durch Blighitze veranlaßte Brände aufsteigen.

[Greifenberg, Der Blitz schlug in das Bestium des Gemeinderatsvorsitzers.] In Neundorf ohne zu zünden, löste aber zwei Ochsen. — [Eisenberg, Gewitter.] Ein überaus heftiges Gewitter, verbunden mit stürmendem Regen, ging in der letzten Nacht über unsere Gegend nieder. Das viele Stunden lang anhaltende Gewitter hat leider an verschiedenen Stellen Brand- und anderen Schaden angerichtet.

[Eisenberg, Der Blitz schlug in das Bestium des Gemeinderatsvorsitzers.] In Neundorf ohne zu zünden, löste aber zwei Ochsen. — [Eisenberg, Gewitter.] Ein überaus heftiges Gewitter, verbunden mit stürmendem Regen, ging in der letzten Nacht über unsere Gegend nieder. Das viele Stunden lang anhaltende Gewitter hat leider an verschiedenen Stellen Brand- und anderen Schaden angerichtet.

[Nette, 35 Firmen in Nette geben bekannt, daß sie von heute ab bis vorläufig 1. Oktober 1914 die Käden abends um 7 Uhr schließen. Neben Sonnabend ist bis 8 Uhr geöffnet. Die Änderung der Verkaufszeit erfolgt aus Rücksicht auf die Erparnis von Licht und aus Rücksicht auf das Verkehr.

[Jochen, Abgesandter Nachtwandler.] Ein als Sommergast anwesender aus Breslau kommender aus dem Hotel von des Jochen und stürzte drei Stodwerte tief auf die Straße. Trotz der beträchtlichen Höhe erlitt der Nachtwandler nur einige Hautabwundungen.

[Görlitz, Nach dem Tode eines Obes.] In der Chemenauer Vorstadt vier Kinder der Familie Drechsler, von denen ein siebenjähriger Knabe und ein vierjähriges Mädchen starben.

[Niedrig, Rittgutverkauß.] Das Tannum Jankowsky, Kreis Niedrig, ist an den früheren Krämermeister Drechsler in Niedrig verkauft worden.

Ein Mord.

Als mutmaßlicher Mörder seiner Braut verhaftet.

[Frankfurt a. M., 19. August.] Vor einiger Zeit starb hier plötzlich in einem Hause der Kaiserstraße ein junger Mann an einer unheilbaren Krankheit. Der Tote wurde in der Kaiserstraße beerdigt. Der Tote war ein junger Mann, der seiner Braut, als sie leicht erkrankt war, ein Pulver zum Einnehmen gegeben hatte. Die Untersuchung hat jetzt, wie die Polizeibehörde bekanntmacht, ergeben, daß die Braut in den Verhafteten einen Mörder gefunden hat. Der Name, den er sich zunächst beilegte, war nicht der richtige. Er soll ein mehrfach schwer bestrafter, feldbrieffähig verfolgter Verbrecher, der Schneider Friedrich Karl Scholl, 27 Jahre alt sein, geboren in Wiesloch im Großherzogtum Baden. Es wurde auch ermittelt, daß Scholl zu gleicher Zeit mit mehreren Mädchen verlobt war. Die Verlobung hatte er um ihre Erparnisse gebracht und, da er zwei Mädchen zu Anfang August die Ehe versprochen hatte und von Entlohnung drohte, erscheint es nach polizeilicher Ansicht wahrscheinlich, daß er jenes Mädchen durch Gift vergiftet haben mag. Zu gleicher Zeit wurde festgestellt, daß er auch noch mit vielen anderen Mädchen Verbindungen eingegangen war. Man fand in seinem Zimmer mehrere Schlüssel, die darauf schließen lassen, daß er noch andere Wohnungen benutzt hatte. Die Polizei ist eilig bemüht, Licht in diese dunkle Angelegenheit zu bringen.

.. Die Leiden des dicken Kapitans. Der Poltiker wird aus Christiania gemeldet: Mit einem Englanddampfer treten gestern in Stavanger die Besatzungen der norwegischen Fischdampfer „Gitar“ und „Erling“, die im Mittelmeer von einem Unwetter verschont worden waren, ein. Die Schiffe der Besatzung gleich einer Odyssee. Am 1. Juli hatten die Fischdampfer in der Nordsee acht Mann eines englischen Dampfers an Bord genommen, der von einem deutschen U-Boot versenkt worden war. Die Engländer sollten ursprünglich vom U-Boot aufgenommen werden, da aber der englische Kapitän so dick war, daß er nicht durch die Luke hindurchkamen, mußten sie wieder in ihr Boot gehen. Die Fischdampfer ließen ihre Reise nach Norwegen fort. Sie wurden aber kurz vor Erreichung ihres Bestimmungsortes von einem deutschen U-Boot versenkt. Nachdem die Besatzungen in die Boote gegangen, wurden sie von einem großen englischen Dampfer aufgenommen. Als sie aber am anderen Tage beim Mittagessen saßen, tauchte plötzlich ein deutsches U-Boot auf und feuerte einen Torpedo auf den rückwärtigen Teil des Schiffes ab. Die Besatzungen gingen in die Boote und wurden jetzt endlich von einem französischen Torpedoboot an Bord genommen.

Zur gefl. Beachtung!

Wir führen lediglich die besten Schweizer Uhren, die anerkannt genaue Gangreguliere aufweisen.

Billigste und äußerst reelle Bezugsquelle

Nähren aller Art, Juwelen, Gold- und Silberwaren. Spezialität: Feine Schweizer, Perlen- und Diamanten, wie Ringes, Ohrring, Armbänder, Ketten, etc. (Preise sind von der Anzahl festgesetzt.)

Traut ure ohne Lötlage

(D. R. P. Nr. 992 94.)
8/8, 10/10 Gold von 8,75 an
12/12, 14/14 Gold 14,50
16/16, 18/18 Gold 24,00
20/20, 22/22 Gold 30,00

Streng reelle Verbiendung. Große eigene Reparaturwerkstätten.

N. Jakobowitz, Kattowitz. Uhre u. Goldwaren. en gros — en détail. Alexander-Platz der Schweizer Uhren Industrie. Tel. 1494.

Grundmannstraße 7, im Hause des Rindbeaters Colosseum. Konnte jeden Dicken alles Gold zu höchsten Preisen.

